MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

505 (29.10.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171633

Montag, 29. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 505.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtadresse: Generalanzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.30 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen viertelj. M. 5.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

100000 Italiener gefangen; über 700 Geschütze erbeutet.

Strafgericht.

Ein Strafgericht sondergleichen scheint über Italien hereinbrechen zu wollen. Als es in den Krieg eintrat, schrieb ein uns nicht gewogenes amerikanisches Blatt, die New York Times, in einem offenen Brief des Professors Burgeß, daß Italien, wenn es in den Krieg gegen Deutschland eintrete, in einer „verräterischen Weise handle, eine Methode der Geschichte befolge, die eine tiefe und ewig zu verdammende Schande" bringen werde. Die Schande hat Italien nicht geschreckt. Es hoffte durch Eintritt in den Krieg eine Großmacht oder gar die Großmacht des Mittelmeers zu werden. England machte ihm im Frühjahr 1915 glänzende Angebote, da die mächtigen deutschen Offensiven den Verband in äußerste Gefahr brachten. England mußte damals suchen, die Unterstützung Italiens und der Balkanstaaten zu gewinnen, sonst ging der Krieg menschlichem Ermessen nach verloren. Die Angebote an Italien waren groß: eine Grenzberichtigung im Departement du Var (bei Nizza), desgleichen in Tunis, und dann die dalmatinische Küste, Albanien, Smyrna. Es wurden Hoffnungen so phantastischer Natur erweckt, daß eine Verwirklichung außer aller Möglichkeit lag. Mare nostro — Italienisierung Albaniens, Italiens Hand über Triest, Istrien und Dalmatien, ein nordafrikanisches Kolonialreich und schließlich eine Sphäre in Kleinasien — es war ausgeschlossen, daß dieser zerstreute Besitz, dessen Bewohner durch Rasse, wirtschaftliche und politische Lage tief geschieden waren, sich je zu einem großen einheitlichen Reiche würde verschmelzen lassen. Aber die italienischen Staatsmänner, vor allem der ehrgeizige Sonnino, der englisches Blut in den Adern trägt, bauten darauf, den phantastischen Plan verwirklichen zu können und das aufgepeitschte Volk drängte immer mehr zum Krieg. Im einzelnen mag noch manches dunkel sein über den Eintritt Italiens in den Krieg, so viel aber steht fest, daß noch während Sonnino mit dem Fürsten Bülow und dem Vertreter Oesterreichs, dem Grafen Macchio, verhandelte, Sonnino bereits mit den Ententemächten so gut wie zum Abschluß gekommen war.

Vergebens waren die Bemühungen der Mittelmächte, die Neutralität Italiens zu erhalten, durch weitgehende Versprechungen von Grenzberichtigungen, die das wilde Begehren der Irrendentisten befriedigen sollten. Am 18. Mai 1915 hatte der Reichskanzler im Reichstage die Angebote bekannt gemacht, die Oesterreich machen und Deutschland verbürgen wollte. Oesterreich wollte den von Italiener bewohnten Teil von Tirol, das Westufer des Isonzo und die Stadt Gradisca abtreten. Triest sollte eine autonome freie Stadt mit einem Freihafen und einer italienischen Universität werden. Die Souveränität Italiens über Valona wurde anerkannt. Oesterreich verzichtete auf sein politisches Interesse an Albanien überhaupt. Alle diese Zugeständnisse konnte Italien erlangen, ohne daß auch nur ein Tropfen italienischen Blutes vergossen wurde. Aber der Ehrgeiz Italiens wollte es anders. Immer höher spannte Sonnino während der Verhandlungen seine Forderungen in der offenbaren Absicht, nur Zeit zu gewinnen, um seine militärische und finanzielle Rüstung zu vollenden und dann an der Seite Englands und Frankreichs in den Krieg gegen Oesterreich und Deutschland zu treten.

Es ist in jenen heißen Tagen den Italienern in der deutschen Presse oft genug dargelegt worden, daß sie ihre berechtigten Großmachtbestrebungen nur an der Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns befriedigen können. Der natürliche Weg für diese Bestrebungen ging über Malta, auf dem die Engländer sitzen, nach Nordafrika, wo der italienische Ausdehnungsdrang sowohl von England wie von Frankreich aufs äußerste eingeengt wurde. Italien hat sich diese Straße nicht öffnen lassen. Es ist den Lockungen der Entente, dem zu mächtiger Flamme entfachten Haß gegen Oesterreich erlegen, es wähnte sich in jenen Tagen als das Zünglein an der Wage und glaubte den Krieg durch sein Eintreten zur Entscheidung bringen und in der Adria, wie im östlichen Mittelmeer eine gewaltige Machtstellung erringen zu können. Es ist anders gekommen. Der Krieg mag durch den Eintritt Italiens wohl verlängert worden sein, eine Wendung zu unseren Ungunsten hat er nicht genommen. Das italienische Heer hat sich in elf Schlachten verblutet. Den Weg nach Triest und Laibach hat es nicht geöffnet und nun endlich am Beginn des vierten Kriegsjahres muß es für seinen Leichtsinn und für seinen Frevel eine furchtbare Strafe erleiden. Schon stehen die deutschen Heere in der italienischen Ebene. Cividale ist von deutschen Truppen besetzt. Wir haben schon neulich auf die Bedeutung des Vorrückens auf Udine und Cividale hingewiesen. Der südliche Teil der Isonzofront geriet dadurch in Gefahr, im Rücken gefaßt zu werden. Cadorna hat dieser Lage Rechnung getragen, die ganze Front bis zum Meere hin fängt an, sich rückwärts zu bewegen. Görz konnte infolge des erzwungenen Zurückflutens der italienischen Heeresmassen von den Oesterreichern wieder genommen werden.

Weiter und weiter strömen die aufgelösten Heeresmassen gen Westen. Der Corriere hat allerdings am Samstag die Mitteilung gebracht, daß die Schlacht „an den großen, seit geraumer Zeit vorgesehenen Widerstandslinien zum Stillstand kommen werde". Die einfach zerschmetternde Niederlage aber, die die zweite und dritte italienische Armee erlitten haben, die in den geradezu fabelhaft anschwellenden Zahlen der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze ihren gewaltigen Ausdruck findet, gibt wenig Hoffnung, daß die aufgelösten Heeresmassen noch imstande sind, sich irgendwo wieder zu sammeln und einen längeren Widerstand zu leisten. Ein Heer, das so ungeheure Gefangenenzahlen aufweist, muß einen Grad moralischer Haltlosigkeit erreicht haben, daß es schwerlich noch wieder kampffähig zu machen sein wird, zum mindesten würden Wochen hingehen, bis es sich innerlich wieder festigen kann. Die unablässig fortschreitende harte Verfolgung wird aber den italienischen Heerführern keine Ruhe zu dieser Sammlung geben.

Man kann also wohl mit einiger Sicherheit annehmen, daß Italien als militärischer Faktor in den Berechnungen Englands fortab keine größere Rolle mehr wird spielen können, als Rußland. So sind denn nach und nach alle die festländischen Heere, die England gegen die Mittelmächte mobil machte, unter der Wucht der Schläge, die Deutschland und seine Verbündeten austeilten, zusammengebrochen. Das einzige Heer, das noch einigermaßen aufrecht steht, ist das französische. Daß es nicht mehr die Kraft zu einer Offensive großen Stils und durchschlagender Gewalt besitzt, zeigen die gewaltigen Anstrengungen, die es in den letzten Tagen an der Aisne gemacht hat und die nahezu fruchtlos geblieben sind. Nach einer Meldung des Petit Journal zieht sich die französische Heeresleitung denn auch bereits auf den resignierten Entschluß zurück, es wolle keine großen Offensiven mehr machen, sondern den Feind erschöpfen. Es will eben keine großen Offensiven mehr unternehmen, weil die Kraft dazu fehlt.

Es ist somit eine allgemeine Kriegslage gegeben, die zweifelsohne zu starken politischen Auswirkungen führen muß. Katastrophen, wie wir sie jetzt erleben, deuten doch ohne Frage auf ein Hinschwinden nicht nur des Angriffs, sondern auch der Widerstandskraft in den Heeresmassen der Entente hin, das den politischen Führern zu denken geben muß. Es kann gar nicht ausbleiben, daß der vollkommene moralische Zusammenbruch des italienischen Heeres, der einen geradezu fabelhaften Grad der Zersetzung des Kriegswillens offenbart, auf die übrigen im Felde stehenden Volksheere der Entente einen ungeheuren Eindruck machen wird. Auch in ihnen muß der längst vorhandene Ueberdruß am Kriege durch den militärischen Zusammenbruch Italiens weiter und weiter wachsen, je klarer die gewaltigen Siege der Mittelmächte ihre Unüberwindlichkeit offenbaren. Und dieses Nachlassen der Spannkraft muß ohne Frage die politische und diplomatische Weiterführung des Krieges tief beeinflussen. In welcher Art im einzelnen wird sich heute natürlich noch nicht sagen lassen.

Immerhin ist es nicht unwahrscheinlich, daß Italien und ihm folgend Rußland zunächst wenigstens versuchen werden, die Kriegsziele der Entente, wie sie England und Frankreich formuliert haben und die einen Krieg ohne Ende drohen, erheblich zu ermäßigen, um gegebenenfalls, wenn sie das nicht erreichen können, von sich aus zu einer Sonderverständigung mit den Mittelmächten zu gelangen. Was Rußland allein nicht zuwege bringen konnte, das Abbringen Englands von seinen Welteroberungsplänen, wird es vielleicht im Bunde mit Italien nach dieser furchtbaren militärischen Katastrophe eher erreichen. Einer Katastrophe, die ja nicht nur eine solche Italiens, sondern im letzten Grunde der ganzen Entente ist, die nicht imstande gewesen ist, den Schlag am Isonzo selbst abzuwehren oder durch gleich starke Erfolge in Flandern oder an der Aisne wett zu machen.

G.

Die Abendberichte.

Berlin, 28. Okt., abends. (WTB. Amtlich.) In Flandern lebhafte Feuertätigkeit bei Dixmuiden und dem Houthoulster Walde.

Am Oise-Aisne-Kanal bei Filain örtliche Kämpfe.

Im Osten nichts Wesentliches.

Die italienische zweite und dritte Armee sind im Rückzuge nach Westen. Unsere Verfolgung vom Gebirge bis zum Meer befindet sich in schnellem Fortschreiten.

An Gefangenen wurden bis jetzt 100000, an Geschützen über 700 gezählt.

*

Wien, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Abendbericht. Der Sieg der Verbündeten über das italienische Heer greift immer tiefer. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 100000, die Beute der Geschütze wird auf 700 geschätzt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In Flandern war die Feuertätigkeit längs der Yser-Niederung wiederum stärker als früher, insbesondere bei Dixmuiden.

Zwischen Blankaartsee und der Straße Menin-Ypern schwoll der Artilleriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an. Morgens griff der Feind an der schwachen Einbruchsstelle südwestlich des Houthoulsterwaldes erneut an, ohne größere Vorteile als am Vortage zu erzielen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Am Oise-Aisne-Kanal verstärkte sich die Feuertätigkeit bei Brancourt und Anizy-le-Chateau. Nachmittags stießen starke französische Kräfte tief gegliedert am Chemin des Dames östlich von Filain und nordwestlich von Braye gegen unsere Linien vor. Sie wurden überall blutig abgewiesen.

Bei Souain, Tahure und Le Mesnil in der Champagne führten unsere Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch.

Auf dem östlichen Maasufer unterhielten die Franzosen starkes Feuer auf die von uns im Chaumewald kürzlich gewonnenen Gräben.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die schnelle Weiterführung des gemeinsamen Angriffs am Isonzo brachte auch gestern volle Erfolge.

Italienische Kräfte, die unseren Divisionen den Austritt aus dem Gebirge zu verwehren suchten, wurden in kraftvollem Stoß zurückgeworfen.

Abends drangen deutsche Truppen in das brennende Cividale, die erste Stadt in der Ebene, ein. Die Front der Italiener bis zum Adriatischen Meer ist ins Wanken gekommen. Auf der ganzen Linie sind unsere Korps im Nachdrängen.

Görz, die in den Isonzoschlachten vielumkämpfte Stadt, ist heute früh von österreichisch-ungarischen Divisionen genommen worden. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 80000 gestiegen, die Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als 600 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die venetianische Ebene erreicht.

Berlin, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) In Italien schreiten die Verbündeten von Erfolg zu Erfolg. In unerhörten Kampf- und Marschleistungen haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen das schwierige Gebirge überschritten und die Ebene erreicht. Cividale wurde am 27. Oktober abends von deutschen Truppen, Görz am selben Abend von österreichisch-ungarischen Truppen erobert. In wenigen Tagen ist die Gefangenenzahl auf mehr als 80000 Mann gestiegen und über 600 Geschütze sind erbeutet. Was sonst an Kriegsmaterial und Beute noch in dem zerklüfteten Gebirgsgelände steckt, läßt sich nicht annähernd übersehen. Bei dem schnellen siegreichen Vordringen bleibt keine Zeit zur Zählung und Bergung. In wenigen Tagen hat Cadorna nicht nur den Gewinn eines 2½jährigen Krieges eingebüßt, in dem er allein bis zum 1. Juni dieses Jahres 1600000 Mann liegen ließ, und der Italien bis jetzt 20 Milliarden gekostet hat, sondern auch weite Stücke italienischen Gebietes dem Feind überlassen müssen. Vor diesen einzig dastehenden Erfolgen werden für immer die Lügen der Entente über gesunkenen Kampfwert deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen verstummen müssen. Entsprechend dem guten Fortgang ist die Stimmung der Truppen kampfesfroh und siegeszuversichtlich.

In Flandern wurden an der Küste mehrere feindliche Monitore und Zerstörer von unseren leichten Seestreitkräften und Seefliegern vertrieben. Auf zwei der Zerstörer wurden Treffer beobachtet. Auf dem Großkampffeld folgte nach vormittags einsetzendem starken Feuer ein feindlicher Angriff westlich des Houthoulster-Waldes. Starker Masseneinsatz ließ Franzosen und Engländer nur einen unbedeutenden Streifen Boden in dem schlammigen Trichterfeld östlich von Merckem gewinnen. Auch dieser Angriff erhöhte wiederum die unnützen Blutopfer unserer westlichen Gegner. Das feindliche Feuer blieb auch tagsüber lebhaft und steigerte sich zeitweise am Nachmittag zum Trommelfeuer. Es dehnte sich in großer Stärke auch nördlich des Großkampffeldes besonders beiderseits von Dixmuiden aus. Wiederholt wurden rückwärtige belgische Ortschaften planmäßig beschossen.

An der Aisnefront wurden nördlich von Braye um 8 Uhr vormittags mehrere feindliche vorstoßende Kompagnien abgeschlagen und beim Nachstoß Gefangene eingebracht. Nachmittags und abends setzten nach starker Artillerie- und Minenvorbereitung tiefgegliederte französische Angriffe ein, die unter blutigen Feindverlusten scheiterten. Zahlreiche Gefangene, 3 Maschinen- und Schnelladegewehre blieben in unserer Hand.

Die Wiederbesetzung von Görz.

Wien, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Nachricht von der Wiederbesetzung von Görz wurde hier in den Vormittagsstunden bekannt und verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt, sie rief in allen Schichten der Bevölkerung Genugtuung über den ungemein schnellen Erfolg der Isonzooffensive hervor. Die öffentlichen Gebäude legten Flaggenschmuck an, zahlreiche Privathäuser folgten diesem Beispiel, namentlich die Innenstadt prangte in den Nachmittagsstunden im Festschmuck der verbündeten Farben. In den Abendstunden steigerte sich die Tiefe des Eindruckes durch das Bekanntwerden der Besetzung von Cividale und Monfalcone und der Verfolgung der Italiener über den Isonzo hinaus, sowie der überaus großen Ziffer an Gefangenen und Kriegsgerät. Aus der ganzen Monarchie treffen Meldungen von der Freude der Bevölkerung über die glänzenden Erfolge der Verbündeten ein. In vielen Städten fanden große Huldigungen für den Kaiser und die verbündeten Armeen statt.

Abgesägte italienische Generale.

m. Köln, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Die römischen Blätter melden: Generalleutnant Brusati, erster Feldadjutant des Königs, und Generalleutnant Zupelli sind ihres Kommandos enthoben worden. Brusati galt schon vor dem Kriege

als ausgesprochen deutschfreundlich. Die Absetzung des früheren Kriegsministers Zupelli erfolgte aus unbekannten Gründen. Generalmajor Zittamini wurde zum ersten Feldadjutanten des Königs ernannt. Ferner schieden nach der Heereszeitung auch noch 11 weitere Generale aus dem aktiven Dienst aus.

Das Bravourstück des Leutnants Schmieder.

m. Köln, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von dem Stand einer Division unterm 27. Oktober: Leutnant Schmieder, niemals vorher Alpinist, nahm 23 Stunden nach dem Beginn der Offensive mit seiner Kompagnie den 1641 Meter hohen Monte Matajur. Die eroberte Höhe hielt er daraufhin lange als Sicherungsposten, worauf er den Vormarsch sofort weiter fortsetzte.

Die Stimmung in Italien.

m. Köln, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus der Schweiz: In der italienischen Presse kommt die zunehmende Besorgnis über die erfolgreiche deutsch-österreichische Offensive zum Ausdruck. Der „Corriere della Sera“ bezeichnet die von der Front einlaufenden Meldungen als überaus traurig und ermahnt zur Ruhe in dieser schwersten Stunde. Die „Idea Nationale“ mutmaßt, daß die Mittelmächte in Italien die endgiltige Entscheidung herbeizuführen beabsichtigen. Die Trustblätter fragen, wo die gepriesene Einheitsfront bleibe, Italien bei bei diesem furchtbaren Anprall von den Verbündeten nicht verlassen werden. Laut „Secolo“ kursieren in Mailand allerlei bedenkliche Gerüchte über die Niederlage des italienischen Heeres.

Bestürzung im Ententelager.

m. Köln, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Genf: Der „Nouvelliste“ erfährt aus London, die Vorgänge an der Westfront hätten jegliches Interesse angesichts der Katastrophe an der Südfront verloren. England befürchte, Italien werde binnen kurzem alle die bisher im Kriege errungenen Erfolge verlieren. Der „Nouvelliste“ sagt, die Lage sei gefährlich, weil der furchtbare Anprall eine Panik auslösen könne.

Bern, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber die Offensive an der Isonzo-Front liegen endlich ausführliche Besprechungen der Pariser Presse vor, die merkwürdig übereinstimmen. Die Blätter erklären, daß die Offensive die Drohung gegen Triest und Laibach aufheben solle und daß es den Italienern zweifellos gelingen werde, sich nach der ersten Ueberraschung schnell wieder zu stellen, was ihnen übrigens auch durch das gebirgige Gelände erleichtert werde.

„Petit Parisien“ schreibt: Die Deutschen konnten dank der Untätigkeit auf der russischen Front den in der Klemme befindlichen Oesterreichern und Ungarn auf der italienischen Front helfend unter die Arme greifen. Die Mittelmächte wollen nunmehr die Italiener zwingen, alle bisher errungenen Vorteile auf österreichischem Boden aufzugeben.

„Matin“ schreibt: Jeder Fortschritt gegen Udine ist eine Gefahr für die ganze Kampflinie der zweiten und dritten italienischen Armee.

„Temps“ schreibt: Der Angriff nimmt eine große Entwickelung. Immerhin braucht man sich über das Ergebnis der Schlacht noch keine Sorgen zu machen, denn die Bedingungen, unter denen die Italiener kämpfen, sind wesentlich günstiger als während der Trentino-Offensive. — Um den niederdrückenden Eindruck der italienischen Niederlage vor dem Publikum zu verschleiern, ergeht sich die französische Presse in langen Siegeskommentaren über die Fortschritte an der französischen Westfront.

Kopenhagen, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Zur deutsch-österreichischen Offensive schreibt National Tidende u. a.: Wieder sind die Mittelmächte der Entente zuvorgekommen und haben die Italiener überrumpelt. Es besteht keine Aussicht, daß die englisch-französischen Offensiven Cadorna helfen können und man muß annehmen, daß die englisch-französischen Truppen, die an die italienische Front entsandt sind, nicht sehr bedeutend sind. Das Blatt schreibt weiter, daß die englisch-französische Heeresleitung gezwungen sei, ein Heer nach Italien zu senden. Die Entente muß alles einsetzen, um zu verhindern, daß es mit Italien so geht, wie es mit Rußland gegangen ist.

Die allgemeine Kriegslage und unsere Offensive gegen Italien.

Berlin, den 28. Oktober 1917.

Seit dem Herbst 1914 bemühen sich die Franzosen und Engländer unter Aufbietung und Einsatz ihrer ganzen Macht, einschließlich der ihrer großen Kolonialreiche, und unterstützt von Nord-Amerika, vergeblich, uns die über Belgien und einen großen Teil Nordfrankreichs gewonnene Gewalt wieder zu entreißen. Währenddem haben wir gemeinsam mit unseren Verbündeten Rußlands Macht völlig gebrochen und einen großen Teil des russischen Gebietes erobert, im Herbst 1915 Serbien und Montenegro, im Herbst 1916 Rumänien den Garaus gemacht. Die gleichzeitigen Versuche unserer Feinde aber, uns wirtschaftlich zu Grunde zu richten, sind nicht nur endgültig gescheitert, sondern derart auf sie zurückgeschlagen, daß sie selbst von wirtschaftlicher Ohnmacht nahe bedroht sind. Wenn gleichwohl unsere Feinde uns für völlig besiegt erklären und eifrig die Frage der uns aufzuerlegenden Buße erörtern, so wäre dies zum Lachen, wenn nicht das einzige Mittel, sie zur Vernunft zu bringen, in der Fortsetzung des Blutvergießens bestände. Wir müssen fortfahren, sie unsere Kraft fühlen zu lassen, deren Unterschätzung sie zu dem Versuche, uns zu unterdrücken, verleitet hat. Wir müssen einen Friedensschluß erkämpfen, der uns vor der Wiederholung eines ähnlichen Versuchs bewahrt und uns den uns zukommenden Platz an der Sonne sichert. Dann werden wir der Welt beweisen, wie fern Mißbrauch der Macht dem deutschen Wesen liegt.

Eine neue Etappe auf dem Wege zu diesem Ziele ist der Angriff, den wir jetzt gemeinsam mit unseren österreichisch-ungarischen Verbündeten gegen Italien unternommen haben. Die Tatsache dieses Angriffs allein schon stellt die Behauptung unserer Feinde, daß unsere Kräfte der Erschöpfung nahe seien, in helles Licht. Wir haben ausreichende Kräfte für ihn übrig, obschon wir uns gleichzeitig der leidenschaftlichsten, machtvollsten Angriffe im Westen zu erwehren haben, auch auf Angriffe an anderen Punkten, vielleicht sogar in Mazedonien, gefaßt sein müssen. Wir fürchten sie nicht. An unseren heldenhaften Truppen und ihren bewährten Führern werden alle Versuche der Engländer und Franzosen, unsere Linien zu durchbrechen, wie bisher scheitern. Dieses Vertrauen vermag auch der von den Franzosen soeben am Chemin-des-Dames erzielte taktische Erfolg, den wir als solchen voll anerkennen, nicht im geringsten zu erschüttern. Und selbst ein Durchbruch, wenn ein solcher den Feinden gelingen sollte, würde uns nicht erschrecken, der Rückschlag würde nicht lange auf sich warten lassen.

Daß der Durchbruch einer befestigten Stellung auch heute nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, haben wir freilich soeben in Italien aufs neue bewiesen. Es gehören nur die geeigneten Truppen und Führer dazu. Daß wir sie in den in brüderlicher Waffengemeinschaft vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften besitzen, bezeugt der glänzende, soeben in zweitägiger Schlacht ausgeführte Durchbruch der italienischen Isonzofront. Er ist ein Meisterstück, sowohl dem Plane wie der Vorbereitung und der Durchführung nach. Dem entspricht die Größe des bisher erzielten Erfolges, die in der Breite und Tiefe des unter großen Schwierigkeiten aller Art gelungenen Durchbruchs, in der Aufreibung der feindlichen Armee, in der Zahl von 30 000 bereits gemachten Gefangenen und 300 eroberten Geschützen zum Ausdruck kommt.*) Mit größter Spannung sehen wir der strategischen Verwertung dieses taktischen Erfolges und der Rückwirkung auf die Zustände im Innern des feindlichen Landes entgegen, möchten aber daran erinnern, daß es in Fällen, wie den vorliegenden, weise ist, die Erwartungen nicht zu hoch zu spannen. Wir können dadurch bei günstigem wie bei weniger günstigem Ausgang der Sache nur gewinnen. Daß die Angriffsstelle taktisch gut gewählt war, hat der Verlauf und der Erfolg der Schlacht erwiesen; die strategischen Gründe für die getroffene Wahl wird der weitere Verlauf der Operationen klarstellen. Die Italiener sind augenscheinlich durch den Angriff überrascht worden. Daß dies ermöglicht ist, obgleich das Eintreffen beträchtlicher Verstärkungen, auch deutscher, hinter der Front nicht verborgen bleiben konnte, spricht, wie manches Andere, für die vortreffliche Vorbereitung des Unternehmens, die nach Lage der Verhältnisse vorwiegend der österreichisch-ungarischen Heeresleitung und Verwaltung obgelegen haben wird. Besonders wohltuend leuchtet uns aber aus den dem Unternehmen zugrunde liegenden Gedanken und aus dem bisherigen Verlauf des Unternehmens aufs neue die innige Verschmelzung entgegen, die wie zwischen den Lebensinteressen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, so auch zwischen ihren Lenkern und Völkern und besonders zwischen ihren Heeren und deren Führern besteht. Alle vorliegenden Nachrichten sind des Lobes voll von der engen Waffenbrüderschaft, in der die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen am Isonzo in Heldenmut miteinander gewetteifert haben.

Kann Italien bei seinen Verbündeten auf ähnliche Sympathie für seinen „heiligen Egoismus“ hoffen? Und wenn es, sich selbst überlassen, zugrunde gehen sollte, was bliebe dann von der Entente in Europa außer England und den Trümmern Frankreichs noch übrig?

v. Blume, General d. Inf. z. D.

*) Heute bereits 100 000 Gefangene und 700 Geschütze! Anmerkung der Redaktion.

[Berlin], 29. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die Durchbruchsschlacht am Isonzo schreibt Generalleutnant von Ardenne:

Die zwölfte Isonzoschlacht, welche seit 4 Tagen im Gange ist, läßt jetzt bereits einen Schluß auf das wahrscheinliche Endergebnis zu. Die Schlacht war zuerst eine Flügelschlacht insofern, als der linke italienische Flügel von Flitsch vom oberen Isonzo her angegriffen und aufgerollt wurde. Nachdem der Durchbruch bei Flitsch geglückt war, kam eine Schwenkung des rechten Flügels der Verbündeten nach Südwesten zur Geltung. Durch diesen Durchbruch hat die Feldherrnkunst der Verbündeten das erreicht, was im Verlaufe des ganzen Feldzuges taktisch erstrebt worden ist, nämlich der Zwang für den Feind, sich nach zwei Fronten zugleich zu schlagen. Nachdem bei Flitsch genügend Gelände bereits gewonnen war, konnte der Angriff den Isonzo entlang gehen und zwar auf beiden Seiten. Nachdem der Feind bei Karfreit, Tolmein und bereits südlich frontal angegriffen wurde, konnten die Durchbruchstruppen dauernd auf die linke italienische Flanke drücken. Dieser doppelte Angriff erleichterte wesentlich die Besitznahme der Bergzüge, welche den Strom begleiten. Es wurde infolgedessen der vielbesprochene Kukberg, sodann der Krn, weiter südlich dann noch die Höhe bei Tolmein und am vorletzten Schlachttage auch die blutige Höhe von Monte Santo nördlich Görz erstritten. Zu gleicher Zeit gingen am rechten Isonzoufer die Sturmkolonnen südlich vor. Es wurde der Monte Matajur von deutschen Truppen erstürmt und weiter vorgestoßen bis nach Görz, womit diese vielbesprochene Stadt wiedereingenommen und somit dem General Cadorna alle Früchte entrissen wurden, die ihm ein 2¼jähriger Feldzug mit dem Opfer einer vollen Million Menschen eingebracht hatte. Es ist im hohen Grade wahrscheinlich, daß die Italiener sich auch nicht auf dem Plateau von Doberdo, weiterhin auf dem Karst bei Konstanjevica und selbst nicht vor dem Höhenrücken der Hermada werden halten können. Es ist seitens der verbündeten Heeresleitung nicht allein auf die taktische Befreiung des Isonzotales abgesehen gewesen, sondern es sind auch noch höhere strategische Rücksichten ins Auge gefaßt worden. Dies beweist die Einnahme von Cividale, das unweit von Udine gelegen im Rücken des feindlichen Rückzuges eine schwere Bedrohung für diesen ist. Die ungeheure bisherige Siegesbeute von 100 000 Gefangenen und über 700 Geschützen läßt die Hoffnung wach werden, daß mit diesem gefährlichen Feind der Mittelmächte endgiltig abgerechnet werden kann.

Ein Seegefecht nördlich Ostende.

Berlin, 28. Okt. (WTB. Amtlich.) Nördlich Ostende kreuzende leichte Streitkräfte des Gegners wurden am 27. Oktober nachmittags gleichzeitig von unseren Torpedobooten mit Artillerie und einer großen Zahl von Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Obwohl der Feind beschleunigt nach Westen abmarschierte, wurden ihm mehrere Treffer beigebracht. Die eigenen Streitkräfte sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das entwichene U-Boot.

Berlin, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Agenturen Havas und Reuter haben die Nachricht verbreitet, daß der Kommandant des deutschen Unterseebootes „U. 49“ (Werftnummer 293), das von der spanischen Regierung in der Werft von La Carraca bei Cadiz interniert war, durch sein Entweichen aus der Internierung sein Ehrenwort gebrochen habe. Nachdem der Kommandant in Berlin durch eine besondere Kommission eidlich vernommen worden ist, kann festgestellt werden, daß der ihm gemachte Vorwurf jeder Begründung entbehrt. Nach dieser eidlichen Aussage hat der Kommandant die Abgabe seines Ehrenwortes, nicht zu fliehen, die ihm von dem Generalkapitän von San Fernando, dem Befehlshaber von La Carraca angesonnen wurde, für sich und seine Offiziere ausdrücklich und unter Berufung auf einen Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers verweigert. Er ist infolgedessen mit seinem Unterseeboot durch Kriegsschiffe und Marinekommandos scharf bewacht worden. Auch hat man ihn veranlaßt, wichtige Teile der Maschinenanlage und Steuerung des Bootes den spanischen Behörden zu übergeben. Trotzdem gelang ihm die Flucht, weil er die fehlenden Teile durch Bordmittel ersetzte und den für Instandhaltung der Akkumulatorenbatterien erforderlichen Brennstoff erlangen konnte. Die spanischen Angaben, auf die sich Reuter und Havas berufen, sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Kommandant für eine ihm persönlich gestattete Reise nach dem nahe bei La Carraca gelegenen San Fernando innerhalb der ihm durch den Allerhöchsten Befehl erteilten Befugnis, ein beschränktes Ehrenwort abgegeben hat. Er wünschte nämlich mit dem Marineattaché der kaiserlichen Botschaft telegraphisch zu verkehren, was nicht in La Carraca, wohl aber in San Fernando möglich war. Für die erforderliche Reise nach San Fernando und zurück und für den Aufenthalt dort gab er deshalb sein Ehrenwort mit der Maßgabe, daß es nur bis zu dem erwarteten, aber tatsächlich nie erfolgten Eintreffen des Marineattachés gelten sollte. Da der Kommandant die Reise nach San Fernando nicht ausgeführt hat, ist der Fall, auf den sich sein Ehrenwort bezog, überhaupt nicht eingetreten.

Kriegszustand zwischen Brasilien und Deutschland

Rio de Janeiro, 25. Okt. (Priv.-Tel.) Meldung der Agence Havas. Kammer und Senat ratifizierten einstimmig das Vorhandensein des Kriegszustandes zwischen Brasilien und Deutschland. Der Präsident der Republik gab dieser Kundgebung seine Zustimmung. Die Torpedobootszerstörer „Plandy“ und „Matte Grosso“ erhielten den Befehl, sich nach Bahia zu begeben, um von dem im Hafen liegenden deutschen Kanonenboot Besitz zu ergreifen. Die Verhaftung der Besatzung des Kanonenbootes steht bevor.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Artilleriefeuer westlich von Bitolia, im Cernabogen und stellenweise auf dem linken Wardarufer. Feindliche Erkundungsabteilungen, die an der unteren Struma regere Tätigkeit entwickelten, wurden beim Dorfe Kumli westlich von Seres zurückgetrieben. Unsere Aufklärungsabteilungen fingen mehrere Engländer, darunter einen Offizier.

Dobrudschafront.

Bei Tulcea und westlich von Isaccea schwache Artillerietätigkeit.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 27. Oktober abends.

In Belgien entwickelt sich unser um 5,15 Uhr morgens begonnener Angriff im Laufe des Tages mit vollem Erfolg beiderseits der Straße von Ypern nach Dixmuiden. Unsere Truppen nahmen alle deutschen Stellungen auf einer Front von 4 Kilometern und einer durchschnittlichen Tiefe von 2 Kilometer, trotz des hartnäckigen Widerstandes des Feindes, der sehr hohe Verluste erlitt. Wir erreichten auf dem rechten Flügel den Westrand des Houthoulster Waldes und eroberten die Dörfer Wandrandesnie, Aehoot, Merckem und Kippe sowie eine große Zahl stark befestigter Gehöfte. Wir machten etwa 100 Gefangene. An der Aisnefront schwache Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Wir machten neue Fortschritte vor dem Vorsprung von Chevrigny und besetzten weiter östlich das Gehöft Freidemont. Der Artilleriekampf war im Laufe des Tages lebhaft in der Hügelgegend und auf dem rechten Maasufer. Sonst war der Tag überall ruhig.

Der amerikanische Bericht.

Paris, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des amerikanischen Expeditionskorps vom 27. Oktober. Einige Bataillone unseres ersten Expeditionskorps, die ihre Ausbildung fortsetzen, um als Kerntruppe für die Ausbildung zukünftiger Korps zu dienen, haben gemeinsam mit kriegsgewohnten französischen Bataillonen auf einem ruhigen Abschnitt der französischen Front Gräben der ersten Linie besetzt. Unsere Truppen werden unterstützt durch einige Batterien unserer Artillerie im Verein mit kriegsgewohnten französischen Batterien. Die Lage in dem Abschnitt bleibt normal. Unsere Mannschaften gewöhnen sich in glücklicher Weise an das Leben in den Schützengräben.

Feierliche Einsetzung des polnischen Regentschaftsrats.

Warschau, 27. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Im Warschauer Königsschloß fand die feierliche Einsetzung des polnischen Regentschaftsrates statt. Nachdem Generalgouverneur von Beseler und Graf Szeptycki dem Regentschaftsrat Glückwünsche ausgesprochen hatte, verlas das Mitglied des Regentschaftsrats von Ostrowski folgende von dem Prälaten Chelmnicki in Deutsch wiederholte Rede:

Exzellenz! Hochverehrte Herren Generalgouverneure!

Als den Vertretern der Allerdurchlauchtigsten verbündeten Monarchen spricht der Regentschaftsrat des Königreichs Polen den Exzellenzen den Dank für die Einführung in sein Amt aus. Von dem gegenwärtigen bedeutsamen Augenblick an treten wir in Gemäßheit der Artikel 1 und 6 des Patents vom 12. September 1917 in die Ausübung der obersten Staatsgewalt im Königreich Polen. Wir werden in der Königlichen Kathedrale zum Heiligen Johannis den feierlichen Eid leisten. Wir wollen das Werk der staatlichen Unabhängigkeit entgegenführen auf der Grundlage der von den Monarchen der beiden Zentralmächte an den würdigen Tagen vom 5. November 1916 und 12. September 1917 erlassenen Akten. Auf diesen Boden stellen wir uns mit derjenigen Loyalität, die des Ernstes, der Größe des historischen Augenblickes und der Ehre des polnischen Volkes würdig ist. Diesen Entschluß sowie das Gefühl tiefster Dankbarkeit drücken wir in unseren an die Monarchen gerichteten Schreiben aus, die den Exzellenzen übergeben werden. Wir danken auch Ihnen, hochverehrte Herren, für das Zustandekommen des Werkes, durch das die Polen der staatlichen und nationalen Entwickelung entgegengeführt werden sollen. Der großen Verantwortlichkeit der polnischen Nation bewußt, vertrauen wir in Gott, daß er uns erlauben wird, einen sicheren und festen Weg in dieser neuen Epoche des politischen Lebens zu gehen.

Schließlich brachte Ostrowski ein Hoch auf die beiden verbündeten Monarchen aus, das die Festversammlung begeistert aufnahm.

Dem feierlichen Akte im Schlosse folgte der Festgottesdienst in der Johanniskathedrale. Nach der feierlichen Pontifikalmesse nahm der Bischof von Kujawien, Zilowiecki, den Mitgliedern des Regentschaftsrats den Eid ab. Nach der feierlichen Vereidigung verlas Prälat Chelmnicki von der Kanzel herab die Botschaft des Regentschaftsrates an das polnische Volk, die der Bevölkerung Warschaus auch durch Anschlag bekanntgegeben wurde.

Hindenburg über die Gemeinschaftsspeisung.

Das „Wirtschaftliche Wochenblatt“, Zentralorgan für Gemeinschaftsspeisungen, hat sich an die führenden Männer Deutschlands mit der Bitte gewendet, den deutschen Gemeinschaftsspeisungen für den vierten Kriegswinter einen Geleitspruch mit auf den Weg zu geben. In seiner heute erscheinenden Nummer veröffentlicht das Blatt folgende Zuschrift des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Großes Hauptquartier, 19. 10. 17.

Aus der Mitteilung über deutsche Gemeinschafts- und Massenspeisungen ersehe ich die gemeinnützigen Bemühungen zur Linderung der unabänderlichen Sorgen im Kampf um das tägliche Brot. Dem auf diesem Gebiet Geleisteten gebührt reicher Anteil an der Erhaltung der für die Kriegsarbeit erforderlichen Kräfte.

Die für unser aller Wohl ins Leben gerufenen Unternehmungen werden auch im vierten Kriegswinter das ihrige zu einem siegreichen Durchhalten beitragen.

gez. von Hindenburg.

Berlin, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Reichsverband der nationalliberalen Presse wurde heute von einer aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchten Versammlung führender nationalliberaler Pressevertreter begründet. Zum Ersten Vorsitzenden wurde Wyneken-Königsberg, zum 1. Stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Posse-Köln, zum 2. Stellvertretenden Vorsitzenden Dr. ... Stuttgart gewählt. Den Vorsitz des geschäftsführenden Ausschusses übernimmt Steinbauer-Berlin. Die Geschäftsstelle, Berlin SW. 48, Rvonstraße 1, wird von dem Schriftführer Hauptmann a. D. Hagen geleitet.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Der Verkehr mit Reisegepäck.

Auf eine Eingabe, die die Handelskammer Mannheim im Namen des Badischen Handelstags wegen Freilassung des Mustergepäcks der Geschäftsreisenden von der neuen Höchstgewichtsbeschränkung, sowie auch wegen einer ausnahmsweisen Tarifierung dieser Musterkoffer an die Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen gerichtet hatte, ist vom Großh. Finanzministerium folgender Bescheid erteilt worden:

„Im Hinblick auf die von der Geschäftswelt gegen die Beschränkung des auf eine Fahrkarte zulässigen Gepäckgewichts auf 50 Kilo erhobenen Einwendungen ist in Aussicht genommen, von der fraglichen Beschränkung abzusehen und nur insoweit eine Beschränkung eintreten zu lassen, als für das einzelne Gepäckstück ein Höchstgewicht von 50 Kilo festgesetzt werden soll. Was die weiter beantragte Einführung ermäßigter Gepäcksätze für Musterkoffer von Geschäftsreisenden betrifft, so ist diese Frage schon anläßlich der Eingabe des Deutschen Handelstags vom Jahre 1913 in einer Konferenz der deutschen Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz am 27. Juni 1913 beraten worden, wobei man aber allseitig zu einer Ablehnung des Antrags gelangte. Maßgebend dafür war hauptsächlich die Erwägung, daß die Ermäßigung leicht zu Mißbräuchen führen könnte, indem z. B. Geschäftsleute ihre Wanderlager als Musterkoffer aufgäben oder wertvolle Waren zur Ersparung der Expreßgutfracht in Musterkoffern verpackt versandt würden und daß Berufungen zugunsten anderer Arten von Gepäcksendungen sich ergeben würden, die dann auf die Dauer ebenfalls nicht abgelehnt werden könnten. Auch nach Durchführung der im Zusammenhang mit der Durchführung des neuen Reichsverkehrssteuergesetzes in Aussicht genommenen Erhöhung der Gepäcktarife sind diese in Deutschland gegenüber den Tarifen anderer Länder und den Leistungen der Eisenbahnverwaltung immer noch sehr nieder. Der Antrag auf Einführung eines Ausnahmetarifs für Musterkoffer hätte daher auch keine Aussicht auf Annahme durch die deutschen Staatseisenbahnen." (Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Gedenkfeier auf dem Friedhof.

Wie alljährlich um Allerheiligen und Allerseelen versammelten sich auch gestern die militärischen Vereine Mannheims auf dem Friedhofe zur Ehrung der gefallenen Helden aus dem Kriege von 1870/71 und dem jetzigen Weltkriege. Unter den Klängen eines Trauermarsches der hiesigen Militärkapelle marschierten die Vereine mit umflorten Fahnen von dem Eingange zum neuen Friedhofe nach dem Krematorium, wo bereits das Offizierkorps und die Verwundeten aus den hiesigen Lazaretten und eine große Menge Publikum Aufstellung genommen hatten. Der Choral „Großer Gott wir loben Dich", gespielt von der Mannheimer Militär-Kapelle, eröffnete die Feier. Von der großen Freitreppe des Krematoriums hielt dann Herr Stadtpfarrer Rothenhöfer die Gedenkrede. In beredten Worten schilderte der Redner, wie durch den Sieg von 1870/71 aus dem verachteten zerstückelten deutschen Vaterlande das deutsche Reich geboren wurde, wie es dank der Tatkraft seines Volkes immer kräftiger emporwuchs zum Neid und Haß unserer Feinde. In dieser Zeit ist der so viel verschmähte deutsche Militarismus aufgeblüht und hat uns das starke schlagfertige Heer geschaffen, das seine Feuerprobe aufs glänzendste bestanden hat. Wenn wir heute die Gräber derer schmücken, die als Opfer des Krieges fielen, so ist dies nur ein Zeichen nie verlöschender Dankbarkeit für die, die mitgerungen haben und wir winden ihnen in unsere Kränze den Lorbeer der Anerkennung und das Eichenlaub deutscher Treue. Nicht mit leeren Worten beenden wir den Krieg, nur durch den eisernen Willen und den Opfertod erringen wir den Sieg. Betonen wir den Siegeswillen, so leisten wir dem Frieden den kräftigsten Vorschub. Wir sind in den Krieg gezogen unter dem uns als Panier voranschwebenden Kaiserwort: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!" Darum sollen wir auch uns den Ernst der Stunde vor Augen halten. Wir wollen sein ein einig Volk, in keiner Not uns trennen und Gefahr. Weil uns die Feinde durch Waffengewalt nicht schlagen können, suchen sie die Deutschen durch die Deutschen zu bekämpfen. Miesmacher seien am Werke; wir sollen einen schmählichen Verzichtfrieden eingehen. Warum sollten wir unseren bewährten Führern nicht vertrauen, die, weit ausschauend, den seitherigen Erfolgen nun auch den erfolgreichen Vorstoß gegen das treulose Italien gebracht und uns versichern, daß Deutschland weder strategisch noch wirtschaftlich niederzuringen ist? Solange wir den Glauben an uns selbst nicht verlieren, werden wir unbesiegbar sein. Die Hoffnung der Feinde auf das Versagen unserer 7. Kriegsanleihe habe sich als trügerisch erwiesen. Ihr Erfolg beweise, daß Deutschlands Hilfskräfte unerschöpflich sind. Niemals wird in Jahrhunderten ein solcher Krieg wiederkehren, darum gelte es nicht allein, uns das, was uns war, zu erhalten, sondern Deutschland noch größer und stärker zu machen, den Augenblick zu nutzen, den keine Ewigkeit zurückbringen wird. Sorgen wir dafür, daß die Gebeine der für unser Vaterland Gefallenen einst ruhen in einem größeren Deutschland der Zukunft, für das sie gekämpft, geblutet und ihr Leben gelassen haben.

An die eindrucksvolle Rede schloß sich der Vortrag des „Gebets nach der Schlacht" durch die Kapelle. Nach einigen Gedenkworten des Herrn Geheimrats August Röchling erfolgte der Gang nach den Kriegergräbern, zuerst jenen von 1914/17, dann zu jenen von 1870/71, wo in kurzen Widmungen unter dreimaligem Senken der Fahnen die Niederlegung von Kränzen. y.

* Ernannt wurden Verwaltungsaktuar Rudolf Hügle beim Bezirksamt Wertheim zum Amtsaktuar, die Finanzassistenten Wilhelm Bariblott in Mannheim und Alfred Häußner in Freiburg zu Finanzsekretären und Bahnmeister Gustav Kohrmann in Lauda zum Bausekretär.

* Versetzt wurden die Eisenbahnsekretäre Adolf Heuberger in Kehl nach Oppenau und Eugen Dahm in Mosbach nach Neckarelz.

* Militärische Beförderung. Leutnant zur See d. R. Willy Heyme, Sohn des Dir. Ferd. Heyme, wurde zum Oberleutnant befördert.

* Wagenladungssperre. Wir machen auf die Anzeige der Gr. Betriebsinspektion Mannheim in dieser Nummer aufmerksam, wonach zur Behebung von Betriebsstockungen die Annahme von Wagenladungsgütern von heute Montag bis einschließlich kommenden Mittwoch im Hauptgüterbahnhof, im Industriehafen, in Neckarau und Rheinau gesperrt ist.

* Von der Handelshochschule. Herr Burkard kann infolge Krankheit die angekündigten Sprachkurse immer noch nicht abhalten. Der Wiederbeginn wird später bekannt gegeben. Den Kursteilnehmern sei aber schon jetzt mitgeteilt, daß die ausgefallenen Stunden, soweit nötig, durch Verlängerung des Semesters, nachgeholt werden. Zur Entlastung des Herrn Burkard werden die spanischen Sprachkurse von Herrn Eduard Martin fortgeführt und zwar der Kursus für Besucher mit Vorkenntnissen schon am nächsten Montag 6—7 Uhr und derjenige für Anfänger am nächsten Dienstag 1—2 Uhr.

* Vaterländischer Vortrag. Der Leitung der Vaterländischen Vorträge ist es gelungen, für Samstag, den 3. November den badischen Dichter Emanuel von Bodman zu einem Vortrage im Saale der Kunsthalle zu gewinnen. Er wird über das Thema „Schicksal und Seele" sprechen, ein Thema, das allen denen willkommen sein wird, die inmitten des gewaltigen Krieges sich einmal auf sich selbst besinnen wollen, die das Bedürfnis nach einer Stunde der Sammlung empfinden. Wir machen heute schon auf diesen Vortrag aufmerksam und verweisen wegen weiterer Einzelheiten auf den Anzeigenteil und auf die Anschlagsäulen.

* Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim. Der Verein veranstaltet einen Zyklus von 5 Vorträgen über die Grundlagen des deutschen Staats- und Gemeindelebens und hat als Redner Fräulein Dr. Bernays, Frau Geh. Rat Jellinek, Herrn Bürgermeister Dr. Luppe (Frankfurt am Main), Herrn Oberbürgermeister Dr. Kutzer und Frau Dr. Altmann-Gottheiner gewonnen. Die Vorträge finden jeweils Mittwochs 5 Uhr in der Sozialen Frauenschule (N 7. 18) statt; nur der erste der Vorträge („Die Grundlagen der deutschen Reichsverfassung und der badischen Staatsverfassung", Rednerin Fräulein Dr. Marie Bernays) wird — des Reformationsfestes wegen — am Dienstag, 30. Oktober, abgehalten. Der Verein will auch Außenstehenden Gelegenheit geben, die Kenntnisse über diese wichtigen Fragen zu vertiefen oder das Interesse für sie zu erwecken.

* Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuß Mannheim. In der Vertreterversammlung vom 25. Oktober wurde, so wird uns geschrieben, nach eingehender Aussprache und Darlegung des Für und Wider die Umwandlung des Ortsausschusses in einen selbständigen Bezirksausschuß Mannheim einstimmig beschlossen. Die damit in Verbindung stehenden Arbeiten wird der Vorstand übernehmen. Hervorgehoben wurde, daß in den Beziehungen zum Bezirksausschuß Karlsruhe, dem der Ortsausschuß bisher angegliedert war, keine weiteren Aenderungen eintreten sollen und daß die beiden Bezirksausschüsse sehr gut nebeneinander zum Wohle der Konsumenten arbeiten können. — Sodann wurde die Veranstaltung einer öffentlichen Verbraucherversammlung beschlossen und der 14. November dafür festgesetzt. — Der Stadtratsbeschluß über die Kohlenverbrauchsregelung wurde einer eingehenden Erörterung unterzogen und beschlossen, in einer Eingabe die gegenteilige Ansicht des Ausschusses unter Angabe von Abänderungsvorschlägen bei der künftigen Verteilung zum Ausdruck zu bringen. — Besprochen wurde ferner die mangelhafte Eierversorgung der letzten Zeit, ferner wurde Klage geführt, daß seitens der städtischen Stellen Oel überhaupt nicht an die Bevölkerung verteilt wird. In einer ganzen Anzahl von Städten erhält die Bevölkerung in gewissen Abständen Oel und das sollte auch in Mannheim möglich sein. — Zwei weitere Organisationen erklärten ihren Anschluß an den Ausschuß.

Vortragsabend des Alldeutschen Verbandes.

Bei der Bedeutung des Redners, den die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Alldeutschen Verbandes für seinen gestrigen Vortragsabend gewonnen hatte, war ein starker Besuch von vornherein zu erwarten. Der Kasinosaal war denn auch bis auf den letzten Platz besetzt, als Hofrat Prof. Dr. Behaghel im Namen des Vorsitzenden die Veranstaltung mit begrüßenden Worten eröffnete. Als der Redner Se. Exz. General v. Liebert willkommen hieß und ihn als Meister der Kriegskunst und Vorkämpfer und Bahnbrecher des Alldeutschen Verbandes feierte, wurden diese Ausführungen durch starken Beifall unterstrichen. Auch der unvergeßlichen Verdienste Bassermanns als Sozialpolitiker gedachte rühmend der Redner, dem für seine frischen und temperamentvollen Ausführungen mit lebhaftem Beifall gedankt wurde.

Exz. von Liebert, eine hohe, schlanke, echt soldatische Erscheinung, mit dem Orden Pour le merite geschmückt, begann seinen außerordentlich fesselnden Vortrag über das Thema „Der deutsche Frieden" mit einer ihn selbst in höchstem Maße ehrenden Würdigung der unvergleichlichen Leistungen unserer Feldgrauen, die er in ihren Charaktereigenschaften auf das genaueste studieren konnte, da er in dreijähriger Kriegstätigkeit alle deutschen Stämme unter seinem Kommando hatte. Exz. v. Liebert bewundert am deutschen Soldaten Pflichttreue, Tapferkeit, Mut, Ausdauer und — das bedeutendste und wichtigste — ihren Duldermut. Er habe den böhmischen Feldzug 1866, den deutsch-französischen Krieg, einen afrikanischen Feldzug mitgemacht, aber all das sei Spielerei gewesen gegen den Weltkrieg mit seinem die Nerven zerreißenden Trommelfeuer, mit der niederträchtigen, gemeinen amerikanischen Munition, der langen Dauer der Schlachten und den damit zusammenhängenden unsagbaren Strapazen und Entbehrungen. Der Redner schloß die Huldigung, die er unserem Helden-

Dienstag, 30. Oktober, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken Nr. 1.
Mehl: Für 280 Gramm Brotmehl die Mehlmarke Nr. 1.
Butter: Für ⅛ Pfund die Marke 82 in den Verkaufsstellen 140—346, auf Kundenliste.
Fett: Für ⅛ Pfund die Marke 48 in den Verkaufsstellen 601—880, auf Kundenliste.
Haferkakao: Zum Einkauf: 1 Beutel (125 Gramm = 95 Pfennig) gegen den Lieferungsabschnitt der Kakaomarke 4 in den Geschäften, die s. Zt. bei der Bestellung die Marken abgestempelt haben.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 17—21.
Kartoffeln: Zum Einkauf: für 10 Pfund der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 50, ferner für 5 Pfund die Zusatzmarke 46, sowie die Wechselmarken.
Zur Bestellung: Bis spätestens Mittwoch Abend die Bestellabschnitte der Kartoffelmarke 50, der Zusatzmarken 47, sowie die Wechselmarken.
Kondensierte Milch: 1 Flasche kondensierte gezuckerte Vollmilch (2.20 Pfg. die Flasche) gegen die Haushaltungsmarke 29 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—80, auf Kundenliste.
Kindernährmittel (bestehend in Haferflocken in Päckchen, Mufflers und Seelbergs Kindermehl): Zum Einkauf für 1 Pfund die Marke „K" der Karte für Kindernährmittel in den Geschäften, die s. Zt. bei der Bestellung die Marke „K" abgestempelt haben.
Die Preise sind für Haferflocken 56 Pfg., Mufflers Kindermehl 1,40 Mk. und für Seelbergs Kindermehl 1,60 Mk. für das Pfund.
Fleischbrühwürfel: Für 5 Stück (6 Pfg. das Stück) die Marke A 3 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Kolonialwarengeschäften 1—710, auf Kundenliste.
Dänischer Weichkäse: Zur Bestellung bis spätestens Montag Abend der Bestellabschnitt 2 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Butter- und Eierverkaufsstellen. Voraussichtlich wird ¼ Pfund oder 100 Gramm für die Person abgegeben. Die auf den Kopf entfallende Menge richtet sich nach den einlaufenden Bestellungen. Der Preis für das ¼ Pfund beträgt 60 Pfg.
Die Bestellmarken für Dänischen Weichkäse sind beim Städt. Lebensmittelamt, Collinistraße 1, Zimmer 39, 4. Stock abzugeben.

Städt. Lebensmittelamt.

Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5/6, Mannheim.
Diese Woche haben nur die Einwohner des Kommunal-Verbandes Mannheim-Stadt (Auswärtige nur Samstag) Kaufberechtigung und zwar:

Dienstag,	den 30. Oktober	Buchstabe	P, Q, R
Mittwoch,	„ 31. „	„	S
Donnerstag	„ 1. November	„	T, U, V
Freitag,	„ 2. „	„	W und Z
Samstag,	„ 3. „	„	nur Bezirk Mannheim-Land und Schwetzingen.

Andere Buchstaben können diese Woche nicht zugelassen werden. Ohne Bezugsschein und Fleischausweis hat Niemand Zutritt.
Verkaufszeit vorm. von 10—12 Uhr und nachm. von ½3—½5 Uhr. Toröffnung ½ Stunde vor Verkaufsbeginn. Frühere Ansammlung streng verboten. Auswärtige können nur zugelassen werden an Tagen, die in der Zeitung bekannt gegeben sind. Ausnahmen sind völlig ausgeschlossen.

Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5/6.
Telephon Amt Rathaus.
Wir erbitten telephonische Nachricht und lassen gerne und mit Dank alles abholen.
Auf Wunsch Ausstellung von Ehrenurkunden für unentgeltliche Abgabe.

Schuhflickstube F 6, 20, III.
Jede Frau kann ihre Schuhe selbst sohlen und leichte Flickarbeit unter Anleitung vornehmen. Sohlen, Gummiabsätze, Sohlenschoner zum Selbstkostenpreis.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.
Die Annahmestellen sind geöffnet: 3—5 Uhr.
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Waldhofstraße: täglich,
Rheinschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags. (Geöffnet von ½4 bis 5 Uhr.
F 3, 7 (Laden): Jeden Tag (Annahme von jegl. Sorten Altwaren wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz. Geöffnet von 3—5 Uhr.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Zwei Jahre deutscher Arbeit in Ober-Ost.

Von Alfred Brust.

VII.

Nacht im Hauptquartier.

Die Romantik des Krieges, so wird vielfach erklärt, gehört zu jenen Begriffen, die durch den Kampf der letzten drei Jahre glatt und endgültig erledigt wurden. Die Verfechter dieser Theorie haben — wie alle Theoretiker — eine erhebliche Anzahl von Argumenten ins Feld zu führen. Die Zeit, sagen sie, da die beiden feindlichen Heere geschlossen aufmarschierten, um eine „Schlacht zu liefern", gehört der Vergangenheit an. Nahkämpfe, wie sie auch heute noch vorkommen, sind vereinzelte Erscheinungen. In großem Umriß ist der Krieg auf Grundlage der Kampfmaschinen dieses gesegneten Jahrhunderts durch die gewaltigen Entfernungen charakterisiert, die bei allen großzügigen Unternehmungen praktisch in Wirksamkeit treten. Die Geschütze mit ihrer kilometerweiten Fernwirkung haben das Bild auf diese Weise verändert. In napoleonischen Zeiten konnte der Feldherr noch, auf einem Hügel über den nächtlichen Lagerfeuern seiner Truppen stehend, zum Feind hinüberblicken; morgen, bei Sonnenaufgang, so wußte er, beginnt die Schlacht, auf dem Platz, dessen Horizont meine Augen umfassen, hier muß die Entscheidung fallen. Der Feldzug 1870—71 war bereits, wenn man den Ausdruck gebrauchen darf, technisch durchsetzt, aber dabei noch immer durchglüht von einem Teil jener Romantik, die von der Zeit der Urvölker bis zu den Tagen unserer Väter allem zu eigen war, was Kampf auf Tod und Leben heißt. Heute aber — nun, heute liegen die Geschosse Meilen zurück, die Flieger sind ebenso viele rastlos wandernde Augen, Drähte und drahtlose Funken kennen keine Zwischenräume, die Feldherren aber leiten die Operationen vom Tisch irgendeiner Bureauzentrale aus, in deren Umkreis man nicht einmal ein Echo der Geschützstimmen vernimmt.

Ich habe eine solche Bureauzentrale des modernen Kriegs-Betriebes gesehen. Irgendwo im Osten.

Die Landschaft ist gleichsam von einer starren Sachlichkeit. Grenzenlose Schwermut, schicksalsschwanger; rauhes Land und karge Einsamkeit jenseits der Welt, in der es Blumen, Musik, Lachen gibt; all dies schwebt unausgesprochen in dem halb durchsichtigen, seltsam nebelhaften Grau der Atmosphäre. Eine brutal einfache Kulisse, in der nur ein Drama von elementaren Dimensionen Raum haben kann. Dieses Drama wird tatsächlich aufgeführt, seit nunmehr drei Jahren reiht es Akt an Akt. Es heißt: der Krieg im Osten. Sein Schauplatz, in breitem Gürtel über Ebenen und Berge hingestreckt, ist jedoch fern. Das schärfste Glas würde nicht ermöglichen, auch nur einen Schatten der Figuren im Rampenlicht feuernder Kanonen, berstender Granaten und sausender Leuchtkugeln zu erspähen. Und doch hat das Drama hier seinen organischen Brennpunkt, sein geistiges Zentrum; denn hier ist das Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost.

Der Ort erweist durch nichts seine besondere Bedeutung. Ich wohne in einem zweistöckigen, villenartigen Häuschen, das einem russischen General gehörte. Noch hängen die Familienbilder an den Wänden. Der Garten ist ein Spiel von Blättergerank und gebrochenen Lichtstrahlen. Ein kleiner russischer Besitz in einem zurückgezogenen Stadtwinkel. In der Laube hätten Geschöpfe von Tschechow philosophieren können, leidenschaftlich, sentimental, verliebt, zum begleitenden Summen des Samowar. Zwischen den breiten Schranken der plumpen Holzveranda mochten altrussische Offiziere nach dem grotesken Rezept Gogols saufen, spielen und singen. Vielleicht war auch beides früher der Fall. Aber Tschechow ist tot, Gogol ist tot, und selbst der General ist fort. Die Familienbilder aber schweigen, wie der Garten schweigt und die Holzveranda.

Auf der Straße ein scharfes Rattern, ein grauer Kraftwagen, mächtig und langgestreckt, die gedrosselte Maschine keucht ungebärdig, von der Motorhaube weht eine Flagge mit dem Zeichen des Hauptquartiers. Es ist spät am Abend. Das Dunkel senkt sich mit kühlem Schauer auf die Lederpolsterung des offenen Gefährts. Der Motor brüllt befreit auf, die Häuserreihen rechts und links fegen wie irrsinnig zurück, einen Augenblick später haben wir den Ort verlassen. Nacht und Mond schlafen auf der hellgrau bepuderten Landstraße, über die ein Muster von Zweigschatten zittert, wie ein japanisches Ornament. An einer Biegung heult die Autosirene einmal auf, dann versinkt alles in Stummheit. Wohin fahren wir in diesem Höllentempo? Hinter uns nichts, vor uns nichts; man hat das würgende Gefühl, mit diesem Wagen, dem uniformierten Fahrer und der Hauptquartiersflagge im Raum zu schweben, denn der Boden ist weich und der Radgummi lautlos. Jetzt klirrt Eisen unter uns. Eine kleine Brücke. Bruchteile des Metallgerüsts, hart und bleich wie die Knochen Verstorbener, springen ins Laternenlicht und verschwinden wieder. Erneut jagen wir in ein dunkles Nichts.

Der Wagen hält knirschend. So plötzlich, daß er fast einen Meter zurückspringt. Und erst jetzt sieht man vor sich eine Mauer. Ein Wort hallt durch die Finsternis. Ein Tor öffnet sich; automatenhaft. Der Wagen fährt langsam ein, an jeder seiner Flanken steht ein Soldat mit aufgepflanztem Seitengewehr. Hinter uns ein fast unkenntliches Knarren; das ist das Tor, das sich geisterhaft wieder schließt. Wir rollen über Sand. Sonst hat sich nichts verändert.

Nach einer halben Minute: erneutes Halten. Mauer, Tor; der Vorgang wiederholt sich. Nach der vierten Absperrung endlich biegt das Auto in eine breite Allee ein, die bepflanzt ist mit Riesenstahlmasten, an denen Bogenlampen milchweiß schimmern. Es ist wie die Hauptstraße in einem noch nicht eröffneten Ausstellungspark oder wie die Promenade eines Kurortes nach Saisonschluß. Die Allee überquert einen Platz, in dessen Mitte ein Bücher- und Zeitungskiosk in munteren Farben sich erhebt. An den Ecken fällt das Licht auf Tafeln: „Leipziger Platz". Denkst du an Berlin, hörst du das Trappeln, Klappern, Schaben und Scharren auf dem Asphalt, Gott weiß, wie viele Kilometer von hier? . . . .

Ganz plötzlich nimmt uns wieder Schatten in Empfang, aus ihm aber tauchen geduckt mehrere Gebäude auf, vor jedem stehen Posten, patronentaschenumgürtet, stumm, reglos. Wir halten vor einem Würfel, der nur in Umrissen zu erkennen ist. Eine Tür geht auf — wieder gleich einem Automaten —, und man steht auf dem Teppichläufer eines Vorraumes. Kleiderhaken an der Wand, Spiegel: du befindest dich in einer Garderobe. Diensteifrige Hände nehmen dir den Rock ab, und einen Augenblick später trittst du in ein warmes, dunkelgetöntes Gemach vornehmen Stils: das Empfangszimmer des Hauptquartiers.

Die Männer, die hier eine knappe Viertelstunde nach dem Abendbrot verbringen — die einzige Zeit geselligen Beisammenseins zwischen Tag- und Nachtarbeit —, diese Männer haben kühle, restlos beherrschte Gesichter, zumeist ergrautes Haar, breite Achselstücke auf den schmucklosen Uniformen. Ihre Sprache ist ruhig, die Stimmen eher leise als scharf oder gar kommandohaft. Aber jedes einzelne Wort fällt mit unabweislicher, untadelhafter Bestimmtheit.

Es war ein Donnerstag. Die neue Offensive in Kurland hatte begonnen. Es fiel die Frage, wie die Ansichten betreffs der Einnahme von Riga wären. Ob man bestimmt glaube, die Stadt nehmen zu können. Und wann etwa dies der Fall sein dürfte. Natürlich — nur ungefähr. Die Antwort knapp, in selbstverständlichstem Ton: in vier Tagen werden die ersten deutschen Truppen in das eroberte Riga einmarschieren. Donnerstag Nachts wurden diese Worte gesprochen, Montag Mittag schritten deutsche Soldaten über Rigas Pflaster.

In der Hinterwand des Raumes befindet sich eine schmale, unscheinbare Tapetentür. Sie führt in die Arbeitszimmer des Chefs und der Stäbe des Hauptquartiers. Neben dem Block aber, der all dies in seinen [illegible] Mauern birgt, wuchtet ein zweiter Würfel, ein zweites Haus. Man kann die Front durch das Fenster erblicken. Es ist die Telegraphenstation. Hinter kleinen Fensterscheiben blitzt hier und da ein winziger Lichtpunkt. Der breite Mondstreif, der quer über das Dach auf den Erdboden fällt, beleuchtet das Gewirr eines Urwaldes von Telegraphenstangen. Das Hirn der Ostfront. Die hundert Drähte sind Nerven und Gang-

…eer darbrachte, mit der Aufforderung zum Erheben von den Sitzen. Der spontane Beifall der Versammlung legte beredtes Zeugnis ab von der tiefgehenden Wirkung der Ausführungen, die zu einer kurzen kritischen Würdigung der Friedensresolution des Reichstages vom 19. Juli überleiteten, deren Wirkung auf das Ausland der Redner durch Zitate ausländischer Preßauslassungen beleuchtete. Im Zusammenhang damit sprach er seine Freude darüber aus, daß sich während des Weltkrieges die Mitgliederzahl des Alldeutschen Verbandes verdoppelt und das Verbreitungsgebiet bedeutend vergrößert hat. So bilde der Alldeutsche Verband mit dem Unabhängigen Ausschuß für einen deutschen Frieden und der Vaterlandspartei eine stramme Front gegen die Reichstagsmehrheit.

Exz. v. Liebert warf dann einen kritischen Rückblick auf die diplomatischen Mißerfolge unserer auswärtigen Politik in den letzten Jahren vor dem Kriege, wobei er in überzeugender Weise darlegte, daß es mit unserer Diplomatie ganz anders werden müsse. Vor Allem müsse man eine ganz andere Auswahl und Ausbildung unserer Diplomaten verlangen. Bismarck habe uns leider keine Schule wie Moltke in seinem Generalstab hinterlassen, der sich in den großen Operationen gegen Italien wieder glänzend bewähre. Wir müßten diplomatische Spezialisten ausbilden durch Schaffung von Kreisen nach Völkerrassen. Wir müßten in dieser Beziehung von den Engländern lernen, diesem politischen Volk an sich, eine konsequente eigene Politik treiben, nur an die Interessen des eigenen Volkes denken. Die drei Gewaltmittel Flugzeug, Zeppelin und Unterseeboot müßten rücksichtslos angewendet werden. Bei Besprechung der Kriegsziele bewegten sich die Ausführungen im Allgemeinen in den Richtlinien des Alldeutschen Verbandes. Im Osten müsse man den Polen als einem alten Kulturvolk die politische Selbständigkeit geben. Nur dürften dabei die Interessen des deutschen Volkes nicht zu kurz kommen. Im übrigen solle man die Bestrebungen der westlichen Völkerschaften des russischen Reiches nach Unabhängigkeit möglichst fördern und sie zu verwirklichen suchen.

Im Westen müßten wir Belgien um jeden Preis militärisch in der Hand behalten. Ein deutscher Verzicht auf Belgien sei der Sieg Englands. Durch die flandrische Küste kämen wir auch aus dem nassen Dreieck heraus. Von Frankreich beansprucht Redner nur das kleine Gebiet von Briey und Longwy. Was die verlorenen Kolonien betrifft, so ist Exz. v. Liebert der Anschauung, daß das Beste die Schaffung eines zusammenhängenden westafrikanischen Reiches unter Verzicht auf Ostafrika ist. Daneben sind Flottenstützpunkte in allen Meeren und Erdteilen zu erwerben. Auf Kriegsentschädigung will der Redner unter keinen Umständen verzichten. Nur brauchen wir weniger Geld als Rohstoffe. Mit dem eindringlichen Appell zu wirksamer Volksaufklärung im Sinne seiner Darlegungen schloß Exz. v. Liebert unter starkem Beifall seine fesselnden Ausführungen.

An die eindrucksvolle werbende Ansprache eines Vorstandsmitgliedes, der zum Eintritt in den Alldeutschen Verband und in die Vaterlandspartei aufforderte, schloß sich eine kurze Aussprache, die nichts wesentlich Neues brachte, die Veranstaltung aber auf stark zwei Stunden ausdehnte.

Aus Ludwigshafen.

* **Ertrunken.** Eine von ihrem Mann getrennt lebende 25jährige Kellnerin, in Mannheim wohnhaft, wollte Samstag Nacht auf einem Schiff, das im Rhein vor Anker lag, ihrem Manne einen Besuch abstatten. Infolge der großen Dunkelheit glitt sie jedoch aus, stürzte in die Fluten und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geländet werden.

Kommunales

* **Freiburg i. Br.**, 28. Okt. Die Stadt hat städtisches und Stiftungsgelände an nahezu 6000 hiesige Familien zum Zwecke des Gemüse- und Kartoffelbaues verpachtet. Diese Kleingärten haben die Größe von 2 bis 4 Ar. An Kriegsunterstützte werden sie unentgeltlich verpachtet; die anderen Pächter zahlen für den Ar 2 Mk. und 3 Mk. jährliche Pacht, je nach Beschaffenheit und Lage des Bodens. Für das Jahr 1918 liegen wiederum 400 Neuanmeldungen vor, sodaß für 1918 wohl an sechs und ein halb tausend Familien ihren eigenen Gemüsegarten haben werden. Dieses Ergebnis wurde erreicht durch die rege Tätigkeit der vom Stadtrat im Jahre 1915 ernannten Kommission für Gemüsebau unter dem Vorsitz des Stadtrats Glockner und war nur möglich durch die in langen Friedensjahren von Oberbürgermeister Winterer befolgte Bodenpolitik.

* **Frankfurt**, 26. Okt. Vom 1. November ab werden die Reichsunterstützungen erhöht, und zwar für die Ehefrauen von 40 Mk. monatlich auf 46 Mk., für die übrigen Berechtigten von 14.50 Mk. auf 19 Mk., wenn die Familien in Frankfurt wohnen. Für die auswärts wohnenden bleiben die Sätze von 32 Mk. für die Frau und 13 Mk. für die übrigen Berechtigten bestehen, wenn nicht auf Antrag abweichendes bestimmt wird. Auch die Kriegsfürsorge hat die Sätze für den Lebensbedarf außerhalb der Miete vom 1. November ab erhöht: für die Frauen von 46 auf 55 Mk., für jede erwachsene Person und jedes Kind über 15 Jahren von 24.50 auf 30 Mk., für jedes Kind, das schon in einem Arbeitsverhältnis steht, von 16.50 auf 30 Mk., für jedes andere Kind von 16.50 auf 20 Mk. Väter oder Mütter als Haushaltungsvorstand erhalten 48 Mk. statt 43.50 Mk. Die Bezirksstellen wurden angewiesen, Vorschüsse zur Beschaffung von Kartoffeln und Brennmaterialien zu gewähren.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim**, 26. Okt. In der vorgestern abend hier abgehaltenen Diözesansynode der Diözese Ladenburg-Weinheim erstattete der Vorsitzende, Dekan Däublin-Weinheim, den Hauptbericht und berührte u. a. das 400jährige Jubiläum der Reformation. Pfarrer Herrmann-Ilvesheim hielt einen Vortrag über das Thema: „Was muß und kann die Kirche der Reformation tun, damit unser Volk nicht geschädigt, sondern mit innerem Gewinn aus dem Kriege hervorgehe." Nach der von Stadtpfarrer Issel-Weinheim erstatteten Kassenrechnung wurde der Voranschlag für 1917 mit einem Umlagesatz von 8 Pfg. auf den Kopf der Stimmberechtigten angenommen. Oberkirchenrat Sprenger aus Karlsruhe wohnte der Sitzung bei.

* Eschelbach (Amt Sinsheim), 24. Okt. Die 9 Jahre alte Elisabeth Müller machte sich in Abwesenheit der Mutter am Herd zu schaffen; dabei fiel offenbar ein Funken heraus und die Kleider des Kindes fingen Feuer. Als das Kind die Gefahr merkte, sprang es in den Hof und rief um Hilfe. Ein in einem Nachbarhaus beschäftigter russischer Kriegsgefangener kam sofort zu Hilfe und erstickte das Feuer. Das Kind hatte aber schon so schwere Brandwunden am Unterleib davongetragen, daß es lt. „Heidelb. Tagebl." am andern Tage starb. Der Vater des Kindes steht im Felde und die Mutter mußte zur Arbeit in die Fabrik gehen.

* **Karlsruhe**, 25. Okt. Von Zeit zu Zeit werden die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen gewogen. Vor den großen Ferien wurde das Körpergewicht jedes einzelnen Schülers in manchen Schulen festgestellt. Und nun fand in diesen Tagen ebenfalls wieder eine Wiegung statt, die ein äußerst erfreuliches Ergebnis zeitigte. Es sei hier von einer 6. Mädchenklasse ein kleines Bild gegeben. Seit der Juliaufnahme haben drei Schülerinnen um je 8 Pfund zugenommen, drei um je sieben. Dann folgten Zunahmen von 6, 5 Pfund usw. Abgenommen haben 5 Schülerinnen mit je 4 Pfund. Gewogen wurden 34 Schülerinnen. Die Zunahme

---

linien. Ueber beiden Würfeln und dem Drahtgewirr, in undenkhimmlischen Wüste. Dieselben Sterne, die man in denselben baren Höhen, wandern die Sterne durch das Schwarzblau der Augenblick aus den russischen, englischen, französischen Hauptquartieren erblicken kann. Erhaben über unser Gelärm, das nur eines ist unter Millionen, schwingen sie ihre Leuchtkraft unerschütterlich von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Durch den Garderobenraum wieder in das Auto und die Nacht. Die Allee, der „Leipziger Platz": Tore, Absperrungen, Wachen, ein Ruf. Dann jagt der Wagen schnaubend über die hellgrau bepuderte Landstraße, über Zweigschatten dahin. Hält endlich vor dem kleinen Hause des russischen Generals.

War das ganze Wirklichkeit? War es ein Nachtgesicht?
Und wer spricht von entschwundener Romantik? . . .

(zensiert Berlin.)

betrug durchschnittlich zweidreiviertel Pfund. — Gestern abend erlitt ein 65 Jahre alter Postschaffner a. D. beim Ueberschreiten des Gehwegs in der Karlstraße bei der Amalienstraße einen Schlaganfall. Er verstarb auf dem Transport nach seiner Wohnung.

* Schopfheim i. W., 27. Okt. Den am 5. Juni 1915 vollführten Mord an dem 17jährigen Ernst Hugg begangen zu haben, hat der aus dem Felde vorgeführte seinerzeitige Kamerad des Ermordeten, der 20jährige Fabrikarbeiter Trefzer vor dem Staatsanwalte eingestanden. Es liegt Raubmord vor. Der Mörder gab zu, Hugg ermordet, dessen Geldbeutel mit dem Betrage von 27 ℳ genommen und die Stiefel in den nahen Wiesenfluß geworfen zu haben.

* **Walsdorf**, 26. Okt. Eine seltene Feier beging am Sonntag Oberbahnmeister Wunderle hier. An diesem Tage konnte er auf eine 50jährige Tätigkeit im Eisenbahndienst zurückblicken. Gleichzeitig fiel auf diesen Tag sein Geburtstag sowie sein Vermählungstag. In voller Rüstigkeit versieht der Jubilar auch jetzt noch seinen verantwortungsvollen Dienst.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankental**, 26. Okt. König Ludwig hat auf die Kunde von dem plötzlichen Tod des Kommerzienrats Klein an den Bruder des Verstorbenen, Fabrikdirektor Jakob Klein, folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Zu aufrichtiger Anteilnahme an Ihrem schmerzlichen Verluste spreche ich Ihnen und allen Angehörigen Ihrer Familie mein herzlichstes Beileid aus. Gez. Ludwig." Weitere Beileidsbezeigungen: Aus Anlaß des Todes Ihres Herrn Bruders spreche ich Ihnen meine herzliche Teilnahme aus. Dem rastlos tätigen Mann wird in der bayerischen Industrie ein ehrendes Andenken gesichert bleiben. Gez. Staatsminister Graf v. Hertling. — Erfahre mit tiefem Bedauern den Heimgang Ihres Herrn Bruders, den ich noch vor wenig Tagen frisch und gesund bei mir sehen durfte. Den großen Verlust, den Ihre Firma und die pfälzische Industrie durch seinen Tod erleidet, weiß ich wohl zu schätzen. Ihnen selbst mein herzlichstes Beileid. Gez. Staatsrat v. Meinel.

Letzte Meldungen.

Die Offensive gegen Italien.

Die furchtbare deutsch-österreichische Artilleriewirkung.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Matin" meldet von der italienischen Front: Der Druck des Feindes greift auf die ganze italienische Front über. Die kurze, aber wirksame Artillerievorbereitung des Feindes hat es den italienischen Truppen unmöglich gemacht, ihre Geschütze nach rückwärts zu bringen. Wo aber die Italiener der furchtbaren Artilleriewirkung standhielten, mußten sie nach heldenmütigem Widerstand dem in Massen unternommenen Infanterieangriff weichen. Der schwerste strategische Verlust sei bis jetzt die Einbuße der italienischen Stellung vor Tolmein. (Der Bericht des „Matin" ist vom Freitag Abend.)

Die italienischen Verluste.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Basler Nachrichten" melden von der italienischen Grenze: Die italienischen Brigaden Friuli, Genova, Esna, Alessandria, Taro und Spezia, sowie mehrere Alpinibataillone haben in den letzten Kämpfen besonders schwere Verluste erlitten.

Vor der Räumung Udines.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Okt. (Priv.-Tel., z. K.) Der „Secolo" meldet, daß feindliche Vorhuten den Talausgang erstritten haben. Cividale würde unter dem starken feindlichen Druck vorübergehend aufgegeben werden und auch Udine müsse voraussichtlich geräumt werden. Die Straße Cividale—Cormons stehe in ihrem oberen Teil unter feindlichem Artilleriefeuer. Der Druck der auf Görz zustrebenden feindlichen Kolonnen habe sich verstärkt und bedrohe die italienische Isonzostellung.

Die politische Wirkung des Durchbruchs.

m. **Köln**, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Obgleich mit einer, keinen Zweifel duldenden Gewißheit erwartet, ruft die Durchbrechung der italienischen Front durch ihre elementarische Wucht und ihrer für die Italiener katastrophalen Folgen, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist, in allen Schichten der Bevölkerung hellen Jubel hervor. Erhoffte man auch in erster Linie ein strategisches Ergebnis, das heißt, die Aufrollung der beiden Schenkel der italienischen Heeresfront mit der Gefangennahme eines großen Teiles des italienischen Heeres und der Erbeutung größerer Mengen seines Kriegsmaterials und somit eine an die rumänische Katastrophe heranreichende Erledigung Italiens als Kriegsfaktor, so rechnete man doch auf eine starke politische Einwirkung, die sich ja schon am gestrigen Sturze des Kabinetts Boselli bemerkbar gemacht hat.

Die Wirkung auf die Schweiz.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 29. Okt. (Priv.-Tel., z. K.)** Die Vorgänge an der italienischen Front rufen in der ganzen Schweiz das größte Aufsehen hervor. Die Blätter lassen die deutschen Heeresberichte in Sonderausgaben erscheinen, die raschen Absatz finden. Die Basler, Züricher und Berner Blätter bringen in großgedruckten Ueberschriften die wachsenden Gefangenenzahlen und versehen die deutschen Heeresmeldungen mit ausführlichen Kommentaren, in denen übereinstimmend der überraschende große militärische Erfolg der Zentralmächte und die für Italien unabsehbaren Folgen hervorgehoben werden.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Mailand: Alle katholischen Deputierten, sowohl Kriegsfreunde als Kriegsgegner, erklärten, daß sie wegen der Kritik Sonninos an der Papstnote geschlossen zur Opposition übergehen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. Okt. (Priv.-Tel., z. K.) Von der französischen Grenze wird berichtet: Die Pariser Presse verfolgt mit größter Spannung die Vorgänge an der italienischen Front. „Petit Journal" schreibt: Augenscheinlich scheinen sich dort die Ereignisse zu überstürzen. Man habe noch kein klares Bild über die Entwickelung der feindlichen Offensive, doch seien alle Anzeichen einer Bedrohung des Friaulgebietes gegeben. Da man auch auf überraschende feindliche Vorstöße am Karst und in Südtirol gefaßt sein müsse, so könne Cadorna von dort keine Truppen wegziehen, und man könne nur hoffen, daß seine Streitmacht am Isonzo dem wuchtigen Anprall der Deutschen und Oesterreicher standhalte.

Tirpitz an die Lübecker Vaterlandspartei.

□ **Berlin**, 29. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Auf das von der Versammlung des Lübecker Landesvereins der deutschen Vaterlandspartei am 20. Oktober an den ersten Vorsitzenden der Partei, Großadmiral von Tirpitz, gerichtete Begrüßungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen:

„Dem Landesverein Lübeck danke ich herzlich für das freundliche Telegramm vom 20. Oktober. Das Deutschtum wird sicher erhalten bleiben und die Hansa weiterblühen, wenn unser Volk seine heutige Lage richtig begreift. Gott schütze Kaiser und Reich.

von Tirpitz."

*

München, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der König hat die Aufstellung der Büste des Großmeisters der chemischen Wissenschaft Justus von Liebig, dessen hohen Verdienste für die deutsche Volkswirtschaft gerade während dieses Krieges so eindrucksvoll hervorgetreten sind, in der Walhalla angeordnet.

Handel und Industrie.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK 27. Oktober. (Devisenmarkt)

	27.	24.		27.	24.
Tendenz für Geld	nom.	fest.	Wechsel auf London (60 Tage)	4.71 50	4.71 50
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	nom	4—	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.75.45	4.75.45
Geld letztes Darlehen	nom.	3½	Silber Bullion	83½	83½
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.77.—	5.73.—			

New-York, 24. Oktober. (Bonds- und Aktienmarkt)

	27.	26.		27.	26.
Acht. Top. Santa Fe 4% Bonds	—	—	Missouri Pacific	27½	[illegible]
United States Corp. Corps 5% Bonds	—	—	Nat. Railw. of Mex.	9½	[illegible]
Acht. Top. Santa Fe	91—	92½	New York Cen. r. c.	71½	[illegible]
do. pref. ecl. Divid	—	—	do. Ontario & Western	20—	[illegible]
Baltimore & Ohio	57½	56½	Norfolk & Western	107½	[illegible]
Canadian Pacific	144½	143½	Northern Pacific	94—	[illegible]
Ches. & Ohio	50½	50½	Pennsylvania	50½	[illegible]
Chic. Milw. & St. Paul	48½	44½	Reading	73—	[illegible]
Denver & Rio Grande	6—	6—	Chicago Rock Isl & Pac.	21½	[illegible]
Erie	15½	16½	Southern Pacific	87½	[illegible]
Erie 1st pref.	26½	26½	Southern Railway	27½	[illegible]
Erie 2nd pref.	—	—	Southern Railway pref.	62½	[illegible]
Great Nothern pref.	—	99—	Union Pacific	130—	[illegible]
Illinois Central	99—	100½	Wabash pref.	43½	[illegible]
Interborough Cons. Corp.	7½	7½	Americ. Can.	—	[illegible]
do. do. pref.	—	—	Amer Smelt & Ref.	80½	[illegible]
Kansas City & Southern	—	—	Anac. Copp. Min.	64½	[illegible]
do. pref.	—	—	Bethlehem Steel	88½	[illegible]
			Central Leather	—	[illegible]
			Intern. Mercantile Marine	—	[illegible]
			do. do. pref.	—	[illegible]
Louisville u. Nashville	118—	118—	United States Steel Corp.	105½	[illegible]
Missouri Kans. & Texas	4½	4½	United Stat. Steel Corp pr	114—	[illegible]

Aktien-Umsatz 340 000 (670 000)

NEW YORK, 27. Oktober. (Ergänzungskurse)

	27.	26.		27.	26.
Balt. Ohio 4½ Bds.	—	—	Lehigh Valley	55½	[illegible]
Ches. Ohio 4½ Bs.	—	—	Miss Cans. Tex. pr.	—	[illegible]
4½% Chig. R. Isl. & Pa. First& Rr. & I.Bs. 1934	—	—	Union Pacific pref.	75—	[illegible]
			West Maryland	—	[illegible]
North. Pac. 3 Bds.	—	—	American Canpref.	—	[illegible]
S.Pac.Fr Lien 4Bds	—	—	Americ. Locom. c.	—	[illegible]
St. L. & Fr.-Li. Mortg. 4 B.	—	—	do. Sugar Ref. c.	—	[illegible]
St. Louis & San. F. Income			Consolidates Gas.	90—	[illegible]
Mortgage 6% Serie A.	—	—	General Electric	134—	[illegible]
a. South. Pac 4% 1929 Bs	—	—	Mexic. Petroleum	—	[illegible]
UnionPac.c.4% Bds.	—	—	National Lead	43½	[illegible]
4% Union Stat.	—	—	Utah Co er	89½	[illegible]
Denver Rio Gr. pr.	—	—	Virgin. Car. Chem. c.	—	[illegible]
Great Northern Ore Cert.	28½	27½	Sears Roebuck com.	—	[illegible]

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 27. Oktober.

	27.	24.		27.	24.		27.	24.
Sch. Berlin	—.—	30.54—	5% Niederld.	100½	100½	South. Pac.	—.—	[illegible]
„ Wien	—.—	10.40—	3% „	72½	72½	„ Railw.	—	[illegible]
„ Schweiz	—.—	48.85—	Kgl. Petr. G	563½	565½	Union Pac	132½	[illegible]
„ Kopenhg.	—.—	74.25—	Holl.-Am.-L.	438½	436½	Anaconda	144—	[illegible]
„ Stockhol.	—.—	87.90—	Nd.-Ind. H.	283½	283.—	Steels	100½	[illegible]
„ London	—.—	10.45—	Atchison	98½	98½	Franz.-engl. Anleihe	—	[illegible]
„ Paris	—.—	36.00—	Rock Island	—	—			

Scheck auf New-York —.— (—.—). Hamburg-Amerika-Linie —.— (—.—)

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 27. Oktober (Kassa-Markt.)

	27.	26.		27.	26.		27.	26.
3% Rente	60.70	60.60	Saragossa	—	—	Toula	784	[illegible]
5% Anleihe	61.50	61.35	Suez Kanal	4680	4685	Rio Tinto	2052	[illegible]
4% Span. Auß.	—.—	111.85	Thom Houst.	865	865	Cape Copper	—	[illegible]
5% Russen 1906	67.—	67.60	Raff Fay	—	445	China Copper	—	[illegible]
3% do. 1896	—.—	—.—	Caoutchouc	295	296	Utha Copper	168.—	[illegible]
4% Türken	60.10	60.10	Malakka	154	153	Tharsis	152.—	[illegible]
Banq. de Paris	—.—	—.—	Baku	—	1355	De Beers	345.—	[illegible]
Cred. Lyonnais	11.55	11.50	Briansk	—	398	Goldfields	81.—	[illegible]
Un. Parisien.	672	665	Lianosoff	354	352	Lena Gold	47.—	[illegible]
Metropolitain	435	431	Maltzoff Fabr.	360	359	Jägersfont	130.—	[illegible]
Nord Espag.	390	419	Le Naphte	310	320	Randmines	93.—	[illegible]

Spasski Copper 40¼ (zuletzt 41.—)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 26. Oktober.

	26.	24.		26.	24.		26.	24.
2½ Konsol.	56¼	56½	4½% Kriegsl.	—	—	Rio Tinto	67½	[illegible]
5 Argentin.	—	—	3½% Kriegsl.	—	—	Chartered	14/6	[illegible]
4 Brasilian.	—	—	Canad. Pac	164½	—	De Beers	13½	[illegible]
4 Japaner.	74½	—	Erie	24½	—	Goldfields	1⅝	[illegible]
Portugiesen	—	—	South Pac.	—	—	Nat. R. Mex.	—	[illegible]
5 Russen 1906	68—	60½	Union Pac.	—	—	Randmines	3⅝	[illegible]
4½ Russ. 1909	51½	55½	Steels	100—	101—	Pr. Diskont.	—	[illegible]
4½ [illegible]	—	—.—	AnacondaC.	—	—	Silber	—.—	[illegible]

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 27. Oktober.

	27.	24.		27.	24.		27.	24.
Baumwolle Zuf. Atl. Hfh.	12000	17000	pr Okt.	—.—	—.—	Weizen hard Wt. 2 new	226—	[illegible]
im Innern	36000	24000	pr Dez.	—.—	—.—	No 1 Nothern (Duluth)	226—	[illegible]
Exp. n. Engl.	—	—	Terp. (Sav.)	—.—	—.—	Mais Stahl	—.—	[illegible]
Exp. n. d. Ct.	—	—	Terp. (NYork)	—.—	—.—	Ma. loko a. Lfg	—.—	[illegible]
NYork loko	28.60	29.00	Schmalz Wst.	—.—	—.—	Mehl Spr.	—	[illegible]
pr Oktober	—.—	—	Talgspez. Vkf.	—.—	—.—	Wh. cl. (neu)	—.—	[illegible]
pr Nov.	27.60	28.50	Zuck. 96 Tst.	—.—	—.—	Kienzam la	—.—	[illegible]
pr Dez.	27.25	27.80	Kaffee Rio Nr. 7 loko	8½	8½	do. lia	—.—	[illegible]
pr Jan.	26.92	27.29	Sept	7.11	7.15	Elektr. Kupf.	—.—	[illegible]
pr Febr.	26.47	27.13	Dez	7.16	7.22	Zehuinn	—	[illegible]
pr März	26.26	27.05	Jan.	7.32	7.35	Petroleum	—	[illegible]
pr April	26.07	26.90	März	7.53	7.54	Cred. Balanc.	—.—	[illegible]
N. Orleans	27.78	27.78	Mai	7.66	7.71			

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 27. Oktober.

	27.	24.		27.	24.		27.	24.
Weizen Sept	—.—	—.—	Schmalz			Speck	—	[illegible]
pr Dez.	—.—	—	pr. Nov.	24.30	25.22	Schweine leichte	18.45	[illegible]
Mais Dez.	116⅛	116⅛	Pork Okt.	42.—	42.—	schwer	—.—	[illegible]
pr Jan.	115½	113½	pr Jan.	—	—.—			
Hafer Dez.	58½	58½	Rippen pr. Okt.	28.26	27.70	Schweine-zuf. i. West	37000	[illegible]
Schmalz pr. Okt.	24.67	23.50	pr. Nov.	—.—	—.—	dv. Chicag.	12000	[illegible]

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Pegelstation vom Rhein	24.	25.	26.	27.	28.	29.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.23	2.20	2.26	2.68	2.41	2.56	Abends 6 Uhr
Kehl	3.12	3.14	3.18	3.27	2.30	3.40	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.81	4.89	4.91	4.90	5.01	5.19	Nachm. 7 Uhr
Mannheim	4.15	4.02	4.00	4.01	4.18	4.27	morgens 7 Uhr
Mainz	1.49	1.40	1.41		1.42		F-h 12 Uhr
Kaub	2.68	2.18		1.55			Vorm. 2 Uhr
Köln	2.62	2.74	2.70	2.73			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.04	3.85	3.81	3.84	4.02	4.14	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.60	0.53	0.63	0.66	0.60	1.00	Vorm. 7 Uhr

Holt. + 10°.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

30. Oktober: Wolkig, kühl, strichweise Niederschlag.
31. Oktober: Wolkig, teils Sonne, vielfach nachts kalt.
1. November: Sonne, nachts kalt.
2. November: Sonne, milder, später bedeckt, strichweise Niederschlag.

Reparaturen und Erweiterungen elektrischer Licht- u. Kraftanlagen schnell und sachgemäß
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elek. G. m. b. H.
O 4. 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

MARCHIVUM

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Gustav Wesch

Leutnant der Reserve und Kompagnieführer
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Ordens vom Zähringer Löwen

in den letzten schweren Kämpfen am 23. Oktober beim Vorgehen gegen den Feind den Heldentod für sein Vaterland gestorben ist.

MANNHEIM, den 29. Oktober 1917. 9743a

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Wesch
Frieda Kupfer als Braut.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Freunden und Bekannten mit, von dem unerwartet erfolgten Ableben unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegervaters und Großvaters

Leopold Kaufmann

im 73. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 3¼ Uhr statt.

Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. Lb345

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Kaufmann, G 5, 2.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir die Trauernachricht, dass meine liebe Frau, unsere treubesorgte, unvergessliche Mutter und Grossmutter

Frau

Philippine Hagen

unerwartet heute nacht sanft entschlafen ist. 9785a

MANNHEIM (M 2, 10) 28. Oktober 1917.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Gustav Hagen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, herzensguten, treubesorgten Gatten, Herrn

Ludwig Ehret

nach langem schweren Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Die tieftrauernde Gattin:

Marie Ehret, geb. Rüger.

WEINHEIM, den 27. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. d. Mts., nachmittags 4 Uhr in Mannheim von der Leichenhalle aus statt.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., E 6, 2.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe, unvergessliche Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter

Frau

Frieda Weber Ww.

im Alter von 51 Jahren am Samstag früh unerwartet, nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim, Burgstrasse 13.

In tiefer Trauer:

Friedrich Weber
Susanna, Emilie und Johanna Weber
Heinrich Weber z. Zt. in Gefangenschaft
Julius Weber z. Zt. im Felde
Emil Weber z. Zt. im Felde
Familie Nik. Eisen
Minna Weidner

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt. X294

Großherzogliches Hof- u. National-Theater Mannheim
sucht zum sofortigen Eintritt
Hilfskassendiener
Bühnenaufsichtsperson
(Bühnenfeldwebel)
Kanzleigehilfin
Angebote mit Zeugnissen und Lebenslauf, Gehaltsansprüchen an die Op67
Intendanz.

Die Patent-Lederwaren-Fabrik G. m. b. H. Frankenberg i. S. sucht gut eingeführte
Vertreter E65o
zum Vertrieb ihrer geschützten Rundriemen-Schnure, Treibriemen-Gurte, Transportbänder, Treibeeile etc. Angebote an die
Generalagentur Gottfr. Schroeter, Chemnitz

Wir suchen für unser hiesiges Büro jüngeren, tüchtigen Ce344
Buchhalter und Korrespondenten
evtl. Kriegsbeschädigten, zum sofortigen Antritt. Schriftl. Angebote erbeten unter Angabe der Militärverhältnisse
Gebrüder Bersch, Zigarrenfabrik
Heinrich Lanzstrasse 13.

Tücht. Revolverbankeinsteller
zum baldigen Eintritt gesucht. J345
Oberingenieur Hoffhauer, Mannheim, B 6, 22a.

Ordentl. Laufjunge
gesucht. Cb344
Brown, Boveri & Cie., Akt.-Ges.
Abt. Installationen
Mannheim, O 4, 8/9.

Damen
nicht unter 18 Jahren, die aufmerksam und stetig arbeiten und schon auf einem Büro tätig waren, zum baldigen Eintritt auf ein grösseres Büro gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben nicht erforderlich. P202
Bewerbungen mit Angabe des Gehaltsanspruches unter L. G. 182 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige
Verkäuferin
für unsere Abteilung Bücher per sofort gesucht.
Herm. Schmoller & Co

Mädchen
für vormittags 8—1 Uhr per Mon. ordentlich gesucht. Mitzubringen Q 7, 18, 2. Stock.

Monatfrau oder Mädchen mit 1 Kind für bald oder später ges. 9692a P 4, 3a, 4. St.

Jüngere Leute
findet Halt bei Färberei Kramer Bismarckplatz.

Wagenladungssperre.
Zur Behebung von Betriebsstockungen wird in Mannheim Hauptgüterbahnhof, Mannheim-Industriehafen, Mannheim-Neckarau und Mannheim-Rheinau die Annahme von Wagenladungsgütern vom Montag, den 30. bis einschl. Mittwoch, den 31. d. M. gesperrt. Ausgenommen sind dringende Militärgüter, dringende Privatgüter für die Militärverwaltung und dringende Lebensmittel. 9746
Mannheim, 27. Okt. 1917.
Gr. Betriebsinspektion.

Verkäufe

Pelzjacke
Breitschwanz mit Hermelinkragen, 1 m lang, für schlanke Figur, kaum getragen, preiswert zu verkaufen. E308
Angebote u. L. K. 186 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltener
Kinder-Korbwagen
zu verkaufen. 9785a
Collinistr. 10, 2 Tr. l.

Zu verkaufen:
Gebrauchtes Klavier
Nähmaschine (Fussbetrieb)
Hängelampe für Petroleum
und antike Bilder
E 7, 12, IV. r. 9762a

Guterhalt. Nerz-Stola
zu verkaufen. 9727a
Näh. Luisenring 7, 2 Tr.

Frisch eingetroffen:
Kartoffelkisten
Obsthorden
Obstschränke
Metzger & Oppenheimer
Eisenhandlung E 2, 13. Na294

Kauf-Gesuche

Gute Chaiselongue
ohne Decke zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis an B. Kurz, Lutherstraße 18 IV.

Diwan oder Sopha, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. N. Q. 16 an die Geschäftsstelle. 9716a

Miet-Gesuche

Leer. Zimmer möglichst mit voll. Kost in best. Hause Nähe Rheinstraße gesucht. Ang. unter N. S. 15 an die Geschäftsstelle bes. Bl. 9724a

Dame sucht
2Zimmerwohng.
oder 1 Zimmerwohnung mit Mansarde in den Quadraten M, O, P od. G 6 u. 7. Gefl. Ang. m. Preis unter N. T. 16 a. d. Geschäftsst. 9730a

Durchaus solider, junger Kaufmann (Feldgrauer), sucht, da hier eingezogen, schön gehaltenes 9740a
möbl. Zimmer
inkl. Morgenfrühstück zu mieten. Bedingung: Geheiztes Zimmer und mögl. Telephongelegenheit.
Angebote unt. N. Y. 24 an die Geschäftsst. des Bl.

Gegend Paradeplatz oder Haltestelle Linie 5 elegant., ungestörtes 9700a
Wohn- u. Schlafzimmer
von Herrn sof. zu mieten gesucht. Bedingung: Beide Zimmer heizbar, elektr. Licht, Sauberkeit. Angebote mit Preisang. sofort unter N. X. 21 an die Geschäftsstelle des Bl.

2—3 Zimmer, Küche u. Zubeh. a. 1. Januar zu mieten gesucht. Angebote unter N. K. 10 an die Geschäftsstelle. 9699a

3—4 Zim.-Wohnung
Nähe Parking p. kinderl. Ehepaar baldigst ges. Ang. m. Preisang. u. K. S. 168 an die Geschäftsst. Sa290

Ein größerer 9694a
Lagerplatz
evtl. mit gedeckt. Schuppen, nicht zu weit von der Stadt, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. M. Y. 90 an die Geschäftsst. des Bl.

Verloren

Brillantring zweiter Stein, verloren. Wiederbringer gute Belohnung. 9715a
Q 7, 17a, III.

Verloren ein kleiner
schwarz. Pinscher
Abzugeb. gegen gute Belohnung C 1, 17. 9734a

Vermischtes

Wer verhilft jg. talent. Mädchen zur Ausbildung im Studium? 9729a
Zuschrift. unter N. W. 20 an die Geschäftsst. des Bl.

Hüte gew. u. engaro. in schöner Ausführung, Anderung geschmackvoll Anfert. u. Umarb. v. Muffs, Stolas, Pelzkragen bill.
Seckenheimerstr. 46. (Tel. 2166)

Eine große Zweispänner-Fuhre
Dung
ist sofort abzugeben.
Anfragen an Gesch. Lehns, O 6, 3.

Darlehen von 5000 M.
von Selbstgeber geg. gute Sicherheit, rückzahlbar 1. März 1918 ges. Zuschr. u. N. R. 17 a. d. Geschäftsst. 9719a

Anerkannt das Beste fürs Feld.
L. Spiegel & Sohn
kgl. bayr. Hofl. Kaufhaus.
E 2, 1, u. H 1, 14.

Umpressen
von Damen-Hüten in Velour und Filz.
Werderstrasse 5
part. bei Stöckler. 9744a

Stellung.

B 4, 7a Stellung mit Heizerlicht zu vermieten. 9695a

Offene Stellen

Radfahrer
sofort gesucht
Schwan-Apotheke
E 2, 14. 9786a

Süddeutsches Glas- u. Porzellangeschäft engr. sucht durchaus
branchekundigen Herrn oder Dame
per sofort oder später. Ferner einen Herrn od. Dame für Buchhaltungsarbeiten. Angebote unter N. M. 543 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F68m

Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht. Xb306
Buchdruckerei Walther D 6, 5

Tüchtige
Jackettarbeiterinnen
und 9745
Handnäherinnen
gesucht.
Richard Kunze, M 2, 6.

Jg. Mädchen od. Monatsfrau bis 4 Uhr nachm. zu kl. Fam. gesucht. 9706a
Rameystraße 13, part.

Zwei saubere
Lehrmädchen
gesucht. J344
Hoeber & Mandelbaum
Rheindammstraße 19

Frau oder Mädchen
für tägl. 2 Stunden ges. 9721a Gefängnisstraße 16 I.

Braves Mädchen
für kleinen feinen Haushalt gesucht. 9799
Gefängnisstraße 18, I

Waschfrau
gesucht. Q 7, 4.

Kochschule Mieten
für Haushaltung gesucht. Kolonialwaren-Geschäft Mollstraße 8. 9724a

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. Mannheim

Für Allerheiligen!

Damen-Putz!

Jugendliche Filzhüte mit Bandgarnitur 5.95

Garnierte Samt-Hüte mit Flügel- und Blumengarnitur 10.95

Frauen-Hüte in Samt und Filz, modern garniert 12.95

Moderne Velour- und Velouret-Hüte sehr preiswert!

Grab-Kränze!

Frauen-Mäntel schwarz Tuch 37.00

Frauen-Mäntel schwarz Tuch prima Qualität mit Samtbesatz 57.50

Schwarze Damen-Mäntel lose Form mit aufgesteppten Taschen 45.00

Schwarze Damen-Mäntel m Pelzbes. u. durchgehendem Gürtel .. 65.00

Schwarzer Plüsch-Mantel mit Seidenserge gefüttert 118.00

Schwarzes Mantelkleid aus solid. Stoff mit breit durchgehendem Gürtel . 168.00

Schwarzes Jackenkleid hübsche kleidsame Form 115.00

Schwarze Damen-Bluse aus gutem Wollstoff 9.75

Schwarze Damen-Bluse aus Paillette- u. Taffet-Seide 29.50

Schwarzer Kostüm-Rock Wollstoff moderne Glockenform 39.50

Schwarze Damen-Bluse aus Chiffon mit Taftfutter .. 34.00

Schwarze Damen-Bluse aus Crep de chine-Seide ... 39.50

Preiswerte Pelzwaren!

Kinder-Garnitur imit. Hermelin ... 15.00

Kinder-Garnitur weiss Plüsch 5.95

Kinder-Garnitur imit. Feewamme ... 7.95

Damen-Garnitur schwarz, gepreßter Plüsch 14.95

Damen-Garnitur Maulwurf-Plüsch mit Fransen 29.50

Frauen-Pelz Zobel-Kanin 16.75

Frauen-Pelz Nerzmurmel 28.50

Pelz-Kragen Fuchsform 22.50

Pelz-Kragen Feewamme 16.95

Pelz-Kragen Natur Kanin 28.50

Pelz-Kragen Chines. Steinmarder 36.00

Echte Pelze in grosser Auswahl! Alaska-Fuchs, Skunks, Nerz-Jltis, Marder, Fee

---

Großh. Hof- und National-Theater

Montag, den 29. Oktober 1917
3. Volks-Vorstellung

Nathan der Weise

Kasseneröff. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende geg. 10¼ Uhr

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1634 „Apollo" Fernruf 7144

Heute und morgen 7½ Uhr:

Der Graf von Luxemburg.

In Vorbereitung: „Don Cesar" von Dellinger. B845

Jugendtheater im Bernhardushof.

Donnerstag, den 1. November (Allerheiligen), nachmittags 3 Uhr 2845

Goldhärchen.

Karten ab heute bei 2. Lenz, U 1. 4. Teleph. 1660.

Saalbau-Theater

N 7, 7 Telephon 2017 N 7, 7

Größtes Lichtspielhaus am Platze.

Heute letzter Tag!

Der geniale Meister

Stuart Webbs

in dem großen Filmwerk

Das treibende Floß

Spannendes Film-Schauspiel in 4 Akten.

Hauptdarsteller:

Ernst Reicher als Stuart Webbs

„Das treibende Floss" ist nach fachmännischem Urteil der beste Webbsfilm, der bisher erschienen. Derselbe läuft jetzt in der dritten Woche, bei täglich ausverkauftem Hause in München.

In der Nacht . . ! heiteres Lustspiel in 2 Akten

Das grosse Erlebnis Fesselndes Filmschauspiel in 3 Akten.

NB. Da dieses Prachtprogramm nur noch Heute zur Vorführung kommt, beeile sich jedermann, dasselbe zu besichtigen.

KL Kammer-Lichtspiele

N 7, 7, 1. Stock

Feines und vornehmes Lichtspiel-Theater.

Heute letzter Tag!

Monopolfilm! 1. Aufführung!

Das Geheimnis des Nacht-Schnellzuges

Grosses spannendes Drama in 4 Akten.

Ihr liebster Feind

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Hauptdarstellerin: Tatjana Jrrah.

Als Extra-Einlage in jedem Programm:

Die Affaire Goulden

Grosses spannendes Drama in 4 Akten.

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim.

Bekanntmachung.

Infolge Einführung der ungeteilten Arbeitszeit sind unsere Geschäftsräume von Montag, den 22. Oktober ds. Js. ab mit Ausnahme des Samstages von vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr ununterbrochen für den Publikumsverkehr geöffnet. An Samstagen erfolgt wie seither Geschäftsschluß um 1 Uhr. B333

Mannheim, den 15. Oktober 1917.

Der Vorstand:
Gg. Bunder, Vorsitzender.
Bischmann.

Neuzeitlich eingerichteter

Frisier- u. Schönheitspflegesalon

empfiehlt sich den geehrten Damen zu allen vorkommenden Behandlungen. E57r

E. Floch, D 1, 3, 2 Treppen, Telefon 2708.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Nur noch 4 Tage

AHASVER

(der ewige Jude)

1. Teil.

„Laß mich ein wenig ruhen," sagte der Dulder von Nazareth, als er unter der Last des Kreuzes am Hause Ahasvers zusammensank. Ahasver verjagte den Müden. „Ich werde ruhen — aber Du wirst wandern", rief der Heiland. Seitdem durchzieht Ahasver die Welt, des hl. Rechtes beraubt, des Rechtes zu sterben.

Man schreibt das Jahr 1400 nach Christi Geburt. Ein rasendes Unwetter tobt um die Burg des flämischen Ritters Straaten. Janson, der junge Arzt und Verlobte der schönen Tochter Straatens, erzählt: In solchen Gewitternächten durchrast Ahasver, der ewige Jude, die Welt. Eine unbeschreibliche Sehnsucht erwacht in dem jungen Weib, diesem unglücklichen Menschen zu helfen. Ahasver findet im Hause Straatens mehr als gastliche Aufnahme.

Ein von dem Pächter verjagter Landstreicher zündet aus Rache dessen Haus an. Dafür soll er an einem Marterpfahl verbrannt werden. Ahasver gibt sich für den Täter aus, um den gesuchten Tod zu finden, wurde jedoch in letzter Minute von Janson gerettet. „Warum gönnt Ihr mir nicht die Ruhe des Todes?" fragt Ahasver in höchster Verzweiflung. Von vulkanischer Leidenschaft getragen, schildert er seinen Erdenwandel. Maria wirft sich voll Mitleid ihm zu Füßen mit dem Ausruf: „Meine Liebe soll Dir Ruhe bringen, nimm mich hin als Dein Weib, ich will Dich erlösen." Janson läßt sie gewähren. Der Leidensweg Ahasvers ist mit dieser neuen Episode seines Lebens nicht beendet. Eine erschütternde Ehetragödie setzt ein. Ruhe und Glück sind längst entflohen, aber Maria hält treu an seiner Seite aus. Noch einmal scheint das Glück Ahasvers Ehe zu lächeln: ein Sohn wird ihm geboren. Aber schon kurze Zeit darauf verläßt er Weib und Kind, um seine Tage in liederlicher Gesellschaft zu verbringen.

Die letzten Ereignisse des Dramas türmen sich in ungeheuerer Wucht aufeinander. Maria offenbart sich in ihrer Verzweiflung ihrem Vater. Straaten stellt Ahasver zur Rede und wird von diesem im Kampfe erschlagen. Maria sucht mit dem Kinde den Tod im Wasser. Eine letzte gewaltige Auseinandersetzung zwischen Janson und Ahasver findet am Grabe Marias statt. Ahasver flieht, von Entsetzen gepackt. Er kämpft mit Leidenschaft, Verzweiflung durch Jahrhunderte weiter um das Recht, das ihm versagt bleibt: das Recht, zu sterben.

Kammersänger Rob. Korst. Die Entwicklg. d. deutsch. Liedes

3. Abend Montag, 29. Okt., 6 Uhr ∴ Saal der Hochschule für Musik
Mehrstimm. Volks- u. Kirchenges. 15. 16. 17. Jahrhundert.
Das mehrstimmige Lied. N234
Tageskarten 2.— 1.— Mannheimer Musikhaus; Heckel; Hochschule.

Danksagung.

Haarausfall und Nervenlähmung.

Herr Unteroffizier Karl, Neuhofen (Pfalz) schreibt am 5. 5. 16:

Bestätige Ihnen hiermit gerne, dass ich durch Ihre geschätzte Behandlung von meinem Haarausfall innerhalb 4 Wochen vollständig geheilt wurde, welcher durch einen Kopfschuss und langandauernde Verbände hervorgerufen war. Desgleichen hat sich die Gefühlsstörung und Lähmung meines Armes sehr gebessert.

In aller Hochachtung: Karl, Unteroffizier d. R.

Herr K. Schuster, Mannheim schreibt:

Seit längerer Zeit an starkem Haarausfall leidend, unterzog ich mich im Juli v. J. bei Ihnen entsprechender Behandlung, deren Wirkung mich vollständig befriedigt hat.

Lichtheilanstalt Königs C 2. 1.

Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus.
Telephon 4329 Telephon 4329

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

2. Kompagnie.

Montag, den 29. Oktbr. 1917 abends ½9 Uhr

Kompagnie-Versammlung

bei Kamerad Siegfer zum „Erbprinzen". Wegen wichtiger Besprechungen wird um vollzähliges Erscheinen der Kameraden ersucht. Sp03

Der Hauptmann:
Sprenner.

Pferdeversteigerung.

Am Dienstag, den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr versteigern wir öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung und ohne jede Garantieleistung ein älteres Pferd (Schlachtpferd). Sp07

Mannheim, 26. Okt. 1917.
Die Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes
Dr. Fries.

Christuskirche Mannheim.

Donnerstag, den 1. November abends 8 Uhr

Erstes Orgel-Konzert

von Arno Landmann.

Gesang: Elisabeth Wachsmuth-Dresden (Sopran).

Programm: Präludium und Fuge von Bach, Adagio von Frank, Sonate D-Moll von Reger, Gesänge von Bach, Beethoven.

Eintrittsprogramme zu Mk. —.50 und 1.— in der Hofmusikalienhandlg. K. Ferd Heckel, Eugen Pfeiffer, Mannheimer Musikhaus und an der Abendkasse.
Ende ½10 Uhr. Ja344

Süddeutsche Drahtindustrie A.-G. Mannheim-Waldhof.

Die neuen Zinsbogen zu unseren Teilschuldverschreibungen Lit. A und B können gegen Einreichung der Erneuerungsscheine bei folgenden Stellen in Empfang genommen werden:

Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rh. und deren Zweigniederlassungen; Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Mannheim und deren Zweigniederlassungen; Bankhaus W. Ladenburg, Frankfurt a. M.; Bank für Handel und Industrie Mannheim; Kasse unserer Gesellschaft.

Mannheim-Waldhof, den 27. Oktober 1917.

Der Vorstand.

Nachlaß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des † Wilhelm Baitter versteigere ich am Samstag, den 3. November 1917 vormittags 9 Uhr

in der Werkstätte G 6, 21 die vollständige Spenglereieinrichtung

bestehend in:

1 comb. Rund-Abbieg- u. Wulstmaschine, 1 Feldschmiede, 1 Bockstanze, 1 Schlagschere, 1 Sickenmaschine, 2 Wasserrohrböcke, 1 Preßpumpe, 6 Paar Schneidekluppen, Rohrabschneider, Rohrzangen, 2 Pioniere, Abbiegzangen, Steckscheeren, 4 Leitern, 2 Doppelleitern, Bohrer Brustleier, 1 doppelter und 4 einfache Lötöfen, Metallsäge, Blechscheeren, Zangen, Lötkolben, Holzhämmer, Handhämmer, Feilen, Stemmeisen, Umschlageisen, Lötlampen, Schraubstock, Tisch, Böcke, Zuschneidplatte, verschiedenes Material 2c. 2c.

Die vollständige Einrichtung kann auch zusammen verkauft werden.

Sehr günstige Gelegenheit für Anfänger, da das Geschäft in der Werkstätte weitergeführt werden kann.

Der Nachlaßverwalter
„Ortsrichter"
Telefon 3036 Julius Knapp U 5, 10

Umpressen von Damenhüten

in Filz, Velour und Velpel

Reinigen von Herrenhüten

in Filz und Velour. K149

Hutwäscherei C 3, 19, II.

früher B 2, 15.

Frischer Spinat Pfd. 20 Pf.

(bei Zentner billiger)

sowie sämtliche Gemüse

bei **Kadel**, Mittelstrasse 3

Telefon 6513. Le56

Anfeuer-Holz!

1 Waggon Bündelholz wieder eingetroffen. Zentnerweise abzugeben; 20 Zentner ab frei ins Haus. B345

Neckarhafen Luisenring 62, Hof
Telefon 6979. Wilh. Frey.